

# Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für  
Ersteinst



alle Stände.  
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 38

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

### Anzeigenpreis:

Die einseitige Zeile oder deren Raum  
in den ersten drei Tagen, 20 Pf.  
in den folgenden Tagen 15 Pf.  
in den folgenden Tagen 10 Pf.  
in den folgenden Tagen 5 Pf.  
in den folgenden Tagen 3 Pf.

Hirschberg, Mittwoch, den 10. November 1915

Nr. 310

### Verlagspreis:

Bei Abholung von der Post vierjährig 2,10 Mk.  
Sommerfrüher ins Haus gebracht vierjährig  
jährlich 2,60 Mk. Bei den Ausgabestellen in  
Hirschberg monatlich 60 Pf.  
Ersteinst wöchentlich 7 Pf.  
Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 Pf.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walther Dreßler; für die Anzeigen Director A. Nietu. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“

## In Serbien 40000 Gefangene und 340 eroberte Geschütze. Revolution in Griechenland? — Lebhaftige Tätigkeit der Uboote.

Der stärkste Stützpunkt, den die Serben noch an der westlichen Morava behaupteten, Krusjevaca, ist nun auch von unseren Truppen genommen, u. zwar bereits in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag. 3000 unverwundete Gefangene fielen in unsere Hand; 1500 Verwundete ließ der Feind in den Lazaretten zurück, außerdem wurden zehn Geschütze erbeutet. Die Verteidigung an der westlichen Morava kann schon heute als gescheitert gelten. Nun bietet ja das Bergland, das sich nach Novibazar hinzieht, dem zurückgehenden Feinde immer noch gute Verteidigungsmöglichkeiten. Aber zugleich müssen die schwer erschütterten, von allen Seiten hart bedrängten serbischen Truppen in dem armen Gebirgslande, abgeschnitten von den meisten Zufahrtsstraßen, schwer leiden und das wird ihre Widerstandskraft, die an und für sich durch das Gelände begünstigt wird, wiederum herabmindern. So sehen wir denn auch die im Tal der Moravica vorgehenden 2. u. 1. Truppen in verhältnismäßig raschem Vorgehen; schon ist Zvanjska in ihren Händen und der 7 Kilometer nordöstlich dieses Ortes gelegene Bjenac-Berg genommen; damit haben sie sich auf etwa 45 Kilometer Entfernung an Novibazar herangearbeitet. Auch die Höhen südlich Krusjevaca stehen unter unserem Angriff. In Mittelserbien haben die deutschen Truppen nun auch das Tal der großen Morava völlig durchschritten und sind in das der südlichen (Vinaca)-Morava eingebrungen, des südlichen Quellflusses der großen Morava, an der auch Nisch liegt.

Während somit die serbischen Truppen unauffhaltsam nach Westen zusammengeschoben werden, — auch die Bulgaren sind an der Ebene von Kossowo (Kosfeld) im Vormarsch in Richtung Mitrovica geblieben —, mühen sich Engländer und Franzosen vergebens ab, die mazedonische Front der Bulgaren einzubrüchen. Ihre Offensive auf der ganzen Front Vriska (holovics Beles und Monastir) - Krivolac (am Bardar) - Strumica wurde zurückgeworfen. Auch die frankobritischen Truppen leiden unter Verpflegungsschwierigkeiten.

Die Gesamtzahl der seit dem Donauübergange — über den wir übrigens weiter unten einen ausführlichen Bericht aus dem großen Hauptquartier veröffentlichen, — in Serbien gemachten Gefangenen beträgt bis jetzt 40 000, eine im Verhältnis außerordentlich hohe Zahl. Rechnet man noch hinzu die Toten und Verwundeten, so wird man kaum fehl gehen in der Annahme, daß jetzt schon die Hälfte des bis vor kurzem noch vorhandenen serbischen Heeres vernichtet ist. Die Entente kann sich danach bemessen, welche Truppenmenge sie Serbien zu Hilfe schicken müßte, wenn sie für dieses oder sich selbst auf dem Balkan noch etwas erreichen wollte. Der Gefangenenzahl entspricht die Anzahl der eroberten Geschütze: 340. Dabei ist zu bedenken, daß sich selbst Rußland eher mit neuer Artillerie versehen kann als Serbien, und das will etwas heißen.

Strategisch sehr wichtig ist auch die Durchbrechung der montenegrinischen Hauptstellung östlich von Trebinje, weil dadurch der Weg zu dem besetzten Niksic am oberen Lauf der Beta geöffnet ist. Von hier aus könnte der Weg durchs Tal der Beta nach Süden genommen werden, der über Podgorica zum Skutarije und von dort nach Cetinje führen würde, welches dann vollständig eingekreist sein würde. Damit würde auch den Serben der Rückzug nach der Adria versperrt, und es bliebe ihnen nur noch der Weg durch den nördlichen Teil von Albanien, der vielleicht dem Lauf des Drin entsprechen würde. Aber auch dieser Rückzug weist große Schwierigkeiten auf. Wahrscheinlicher ist, daß die Serben im Gebiete von Mitrovica und Novibazar zusammengepreßt werden. — Der militärische Sachverständige eines Pesther Blattes geht so weit, zu behaupten, daß die Hauptaufgabe der Bulgaren in Serbien nunmehr beendet sei. Es bleibe nur noch übrig, der Reste der serbischen Armee kampfunfähig zu machen und die größeren Städte, wie Pristina, Leskovac, die noch in den Händen der Serben sind, zu erobern.

Der „Cri de Paris“ weiß ganz genau, wie es hätte gemacht werden sollen. Oder vielmehr Briand hat es gewünscht, dessen Gedankengang das Blatt jetzt wiedergibt. Vor einigen Wochen durfte der Artikel nicht abgedruckt werden. Jetzt, nachdem Briand am Ruder ist, wird er veröffentlicht, was allerdings darauf schließen läßt, daß Briand derartige Ideen gehabt hat oder aus leicht begreiflichen Gründen gehabt haben will. Danach hätten die Serben schon 1914 in Kroatien und Slabonien einmarschieren müssen, selbstverständlich mit Unterstützung der Entente von Saloniki aus. Rumänien und Griechenland hätten sich dann anschließen, und Italiens Anschluß wäre bereits früher erfolgt. Über diese Idee aber wollte das französische Ministerium erst einen tüchtigen General hören, und da dieser — es soll sich um Joffre handeln, — anscheinend hartnäckig war, ließ man den Plan fallen und betrieb die Dardanellen-Expedition. Der Plan an sich war garnicht so übel, aber er wird wohl erst ausgedacht und nur zurückdatiert worden sein. Der Plan scheint aber garnicht in Betracht zu ziehen, was die Mittelmächte gegen den Einmarsch in Kroatien und Slabonien getan haben würden. Näher zu befragen braucht man sich ja mit der ganzen Geschichte nicht, denn unsere und die bulgarischen Truppen stehen jetzt im Herzen von Serbien, und so ist es entschieden besser.

Der weitere Kurs der griechischen Regierung ist von der Neubestellung des Kabinetts noch nicht genau abzulesen. Man weiß noch nicht, ob die Kammer aufgelöst oder vertagt wird. Daß der 80 Jahre alte Skuludis Ministerpräsident geworden ist, bedeutet wohl das Bestreben des Königs, die Fäden der Regierung möglichst fest in der Hand zu behalten. Ferner soll augenscheinlich damit die ruhige Würde des Kabinetts gehoben werden, ähnlich, wie man in Frankreich Freycinet aus repräsentation-

liven Gründen ins Ministerium berief. Besonders bemerkenswert ist die Befassung Zanettias im Amte des Kriegsministers. Zwischen ihm und Venizelos spielte sich bekanntlich der Zwischenfall in der griechischen Kammer ab. Der König hatte ihn gleich nach diesem Vorfall schon durch Ernennung zum Generaladjutanten sein Vertrauen bewiesen. Daß er ihn wieder zum Kriegsminister macht, beweist jedenfalls die Abneigung des Königs gegen die venizelistischen Umtriebe. Einige Mitteilungen lassen erkennen, daß Venizelos in der schon von ihm gewohnten Weise sich zunächst wieder einschmeichelnd benimmt und seine Dienste dem neuen Ministerium anbietet, um später plötzlicher und wirkungsvoller loszubrechen oder auf diese Art das Vertrauen des Königs zurückzuerobieren. Das Wesen einer solchen Dienstbefissenheit hatte der König schon genügend Gelegenheit, kennen zu lernen. — Nach einer französischen Meldung soll die Venizelospartei in den Bezirken, in denen sie die Mehrheit besitzt, sogar bereits eine Revolution gegen den König und seine Absichten eingeleitet haben. Areta, die Heimat Venizelos', wird als der Hauptherd dieser Bewegung genannt, und ferner Korju, wo das Achilleion, das Besitztum des deutschen Kaisers, schwer beschädigt sein soll. Es ist schon möglich, daß Venizelos selbst vor solchen Mitteln nicht zurückscheut, um seinen Zweck zu erreichen. Er ist so eigenartig in der Verfolgung seines Zieles, daß man nunmehr bereits daran zweifeln möchte, daß ihn das vaterländische Interesse zum Handeln trieb, sondern man könnte beinahe metallene Einflüsse vermuten und zwar selbst dann, wenn die ganze Meldung nicht stimmt, was leicht möglich ist, denn sie stammt aus französischer Quelle.

Im Osten wurden erneute starke russische Angriffe südlich Riga an der Bahn Jakobstadt-Witau und vor Dinaburg wieder abgeschlagen. Unser Druck auf die Dinafront bleibt nach wie vor unverändert. Auch westlich Czartorysk wurden russische Angriffe abgewiesen. Im Ganzen genommen haben die russischen Gegenangriffe an Heftigkeit nachgelassen.

Im Westen haben unsere Truppen in den Vogesen am Hilsenfirft (im Lauchthal) dem Feinde ein vorgeschobenes Grabenstück entzogen; bei Colles an der Plaine, einem Nebenfluß der Meurthe (in der äußersten Nordostecke Frankreichs) kam es zu lebhaften Handgranaten- und Minenkämpfen, die bei Ausgange unseres Generalstabsberichtes noch keinen Abschluß gefunden hatten.

Die Entente tut sich wieder einmal wichtig mit allen möglichen diplomatischen und militärischen Besprechungen und Missionen. Der General Gouraud befindet sich in Rom, und geheimnisvoll raunt die französische Presse, daß der Mann einer der besten französischen Kolonialoffiziere sei und besondere Erfahrungen auf dem Gebiete der militärischen Expeditionen besitze. Wenn man nur einsehen könnte, weshalb die Franzosen solche Leute erst jetzt entdecken! Man hätte doch wahrlich schon bisher die Pflicht gehabt, sie aussändig zu machen und an die richtige Stelle zu stellen. Nicht viel anders geht es mit Rittschener. Eine englische halbamtliche Note über ihn besagt, daß er den neuen Kriegsschauplan im Orient besichtigen werde, und daß auf Grund von Unterredungen mit Briand, Gallieni und Soffre vollständige Uebereinstimmung auf diesem Gebiete herrsche. Wie oft ist das schon behauptet worden, und wie oft hat der unvermeidliche Zwischenfall der leitenden Stellen alle Uebereinstimmung über den Haufen geworfen, die ohnehin wahrscheinlich nur auf dem Papiere stand.

In französischen Kreisen scheint man eher geneigt zu sein, der Lage ins Gesicht zu sehen. Denn sonst würde der Pariser Korrespondent des „Secolo“, der in der Regel der französischen Regierung als Mundstück der Bearbeitung der italienischen Regierung dient, nicht zugestehen, daß die Entente auf keiner der alten Fronten auf einen Sieg hoffen könnte. Dieses Ingeständnis ist außerordentlich wertvoll. Aber Herr Campolonghi — er ist der Vertreter des „Secolo“ — weiß zwei Auswege. Wirklich gleich zwei, nämlich: einmal müßten die deutschen Stellungen ununterbrochen mit demselben Eisenhagel überschüttet werden, der schon einmal bei der großen französischen Offensive an einigen Stellen zur Anwendung gekommen ist, und zweitens müßte man zwei große Heere nach dem Balkan

senden und die Deutschen zwingen, entweder ihre Balkanbeere vernichten zu lassen oder zu ihrer Verstärkung die Hauptfront zu schwächen und hier einen Ausbruch zu ermöglichen. Selbstverständlich soll die ganze Geschichte nur Italien zur Teilnahme am Balkanfeldzug veranlassen. Aber es handelt sich hier um einen Versuch mit untauglichen Mitteln am untauglichen Objekt. Wenn sich der vorgeschlagene Eisenhagel so leicht verallgemeinern ließe, würden auch schon andere Leute, als Herr Campolonghi darauf verfallen sein. Im Grunde ist es keine andere Logik, als wenn einer plötzlich vorschläge: Schlagt die Deutschen tot, dann ist der Krieg zu Ende! Und der zweite Vorschlag? Schon jetzt kann die Entente nicht einmal ausreichende Truppenmengen nach Salonik schaffen, — wie soll sie zwei große Heere für den Balkan aufbringen? Man muß gestehen, daß die Art, wie hier Italien aus seiner negativen Haltung herausdiplomatiert werden soll, ziemlich fischlich anmutet.

Ueber den Inhalt der amerikanischen Note an England verlautet neuerdings einiges, und man muß sagen, daß Amerika seine und der Neutralen Rechte nicht übel darin vertritt. Diesmal ist Herr Wilson ziemlich logisch, was man von seiner Stellungnahme zur Waffenexporte leider nicht behaupten kann. Aber die Sache hat im Grunde keinen Wert, weil von einem praktischen Nachdruck den Amerika seinen Forderungen an England geben könnte, notfalls gar keine Rede sein kann.

### Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

W. Wien, 8. November. (Amtlich.)

#### Russischer Kriegsschauplan.

Bei Sapanow an der Iwa, am Kormin-Bach und westlich von Czartorysk wurden russische Angriffe abgeschlagen. Sonst nichts neues.

#### Italienischer Kriegsschauplan.

Die Ruhe an der Südwestfront hielt im allgemeinen auch gestern an. Im Nordabschnitte der Hochfläche von Dobers hatten unsere Truppen wieder einzelne Vorstöße des Feindes abzuweisen. Um den Col di Lana wurde heftig gekämpft. Nachmittags fiel die Spitze dieses Berges in die Hände der Italiener, abends wurde sie von unseren Truppen durch einen Gegenangriff zurückgewonnen. Die feindliche Artillerie hat das Feuer auf die Südfront von Riva eröffnet.

#### Südsüdlicher Kriegsschauplan.

Die beiderseits des Moravica-Tales vordringenden österreichisch-ungarischen Kolonnen waren den Feind aus seinen Höhenstellungen nördlich von Zwanjice. Die deutschen Truppen der Armee des Generals der Infanterie v. Krusevac kämpften auf den Höhen südlich von Kraljevo. Aufhabwärts, bei Trefenil, haben sich unsere Streitkräfte den Uebergang über die hochgehende Morava erkämpft. Krusevac und die Höhen östlich davon sind in der Hand des Generals von Gallwitz. Die bulgarische Armee gewinnt in erfolgreichem Fortschreiten die Zugänge in das Becken von Pestovac.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.  
von Soeser, Feldmarschalleutnant.

### Der Balkan.

40 000 Gefangene — 340 Geschütze.

W. Wien, 9. November. Aus dem I. u. I. Pressequartier wird gemeldet: In der letzten Zeit machten die Armeen Krusevac und Gallwitz, einschließlich der 3000 Mann, die in Krusevac gefangen genommen wurden, 12 000 serbische Gefangene. Die Gesamtzahl der seit Beginn der Offensive gemachten Gefangenen beträgt 40 000. An Geschützen gemachten Gefangenen beträgt 40 000. An Geschützen wurden, uneingerechnet 80 gesprengte Geschützrohre, 340 erbeutet, nämlich 260 von der Armee Mackensen und 80 von den Bulgaren. Hierzu kommen noch über 100 000 Gewehre, zahlreiche Maschinen-Gewehre, 15 Minenwerfer, Scheinwerfer, Eisenbahnmateriale, Sanitätseinrichtungen, Munition und sonstige Kriegsvorräte in großer Menge.

## Die 130 Geschütze von Krassjowo.

tu. Genf, 8. November. (L. A.) Die in Krassjowo erbeuteten 130 Kanonen wurden in diesem Frühjahr von Creusot geliefert. Sie sind alle das neueste Modell.

## Schlimme Lage der serbischen Armee.

tu. Wien, 8. November. (L. A.) Balkanberichte melden Anzeichen von Zerfetzung der serbischen Armee. Fahnenflüchtige und Versprengte werden täglich in großer Zahl aufgegriffen, die ausfagen, daß in den serbischen Reihen Entmutigung, körperliche und seelische Erschöpfung platzgreife. Serbien wird wahrscheinlich einen Durchbruch nach Süden versuchen und, wenn dieser mißlingt, zum Guerilla-Krieg in den serbischen Alpen gezwungen werden. In beiden Fällen aber ist der unsererseits erreichte Hauptzweck, die Verbindung nach Konstantinopel, nicht mehr zu gefährden. Die Kämpfe an der montenegrinischen Grenze werden überall erbittert geführt. Der bereits gemeldete Durchbruch der feindlichen Hauptstellung bei Trebinje ist hoch zu werten, da der Weg auf Niksic damit in unserer Hand ist.

## Die Heere Gallwitz und Vojadjeff.

tu. Wien, 8. November. (B. Z.) An der Linie Parazin-Sajecar haben die Armeen Gallwitz und Vojadjeff bei Kriwivir, 28 Kilometer östlich von Parazin, den Ring geschlossen. Das trennende Hindernis des ostserbischen Gebirges ist überwunden. Schulter an Schulter rücken die beiden Armeen nach Süden vor, und von der großen durchlaufenden Bahn Belgrad-Sofia-Konstantinopel ist nur mehr das kurze Stück zwischen Barvarin und Niksic vorerhand noch offen. Ueber Krusevac durch das Rasenatal strömen die serbischen Rückzugstruppen. Barvarin wurde am Freitag durch Handstreich genommen. Der Rückzug der Serben vollzieht sich gegen Kursumlia.

## Eine bulgarische Umfassungsbewegung bei Balandovo?

tu. Rotterdam, 8. November. (D. Z. B.) Reuter meldet aus Saloniki vom 6. November: Aus der Gegend von Balandovo hört man heute viel Artillerie- und Gewehrfeuer. Einzelheiten fehlen noch, aber bulgarische Soldaten erzählen an der griechischen Grenzwahe, daß die dort kämpfende bulgarische Division eine Umfassungsbewegung unternahme und auf die Franzosen einen starken Druck ausübe. Einige bulgarische Granaten sollen die Bahn nördlich von Gewgheli getroffen haben. Heute wurde eine größere Abteilung englischer Infanterie gelandet.

## Der serbische Volkskrieg.

tu. Bern, 8. November. (Frankf. Zig.) Zu der Zeit von der serbischen Regierung und auch von Genf und Lausanner Blättern bestrittenen Teilnahme der serbischen Zivilbevölkerung an den Kämpfen bemerkt das Berner Tagblatt: Die Teilnahme der Zivilbevölkerung an den Kämpfen ist eine sehr traurige, aber nicht wegzulugnende Tatsache. Es sind nicht österreichische oder deutsche Blätter allein, die das mitteilen, sondern es liegen aus der Zeit, da die neuerliche Invasion drohte, Berichte aus russischen Blättern vor, die von der Erhebung der gesamten Bevölkerung sprechen.

## Zur Teilung Serbiens.

tu. Berlin, 9. November. Zur Verkündung der Teilung Serbiens durch Radoslawow sagt die Vossische Zeitung: Indem Radoslawow am Tage von Niksic, als Kriegsziel die Freibeitaltung der eroberten Städte bezeichnete, wies er zum ersten Mal öffentlich auf die Absicht einer Teilung Serbiens hin. Es ist nach Lage der Dinge anzunehmen, daß Radoslawow härter sein wird als Asquith, der seinerseits die Selbständigkeit und Unabhängigkeit Serbiens als ein Kriegsziel Englands und seiner Verbündeten ausgab.

## Saloniki.

tu. Ofsenpeft, 9. November. Die Franzosen haben gestern sieben Regimenter von Saloniki aus nach der Front in Marsch gesetzt. Auch ein Teil der englischen Truppen, zunächst nur Kavallerie, ist aufgebrochen. Die englische Seeeresleitung fordert, daß ihr zum Abtransport der Truppen täglich zwanzig Züge zur Verfügung stehen. Derartigen Anforderungen kann die Bahn aber nicht entsprechen. Die Franzosen haben in Saloniki Flugzeuge montiert und unternehmen schon Probeflüge, denen sich in Kürze Flüge nach Serbien anschließen sollen.

tu. Genf, 8. November. Die Pariser Blätter melden aus Havre: Ein bedeutender Transport belgischer Automobillanzen samt Bedienungsmannschaften, die kürzlich an die russische Front geschickt wurden, seien drahtlos aufgefordert worden, zurückzukehren, um mit Einwilligung der russischen Regierung nach Saloniki zu gehen.

tu. Athen, 9. November. (Von dem Sonderberichterstatter des W. Z. B.) Die Nachrichten, daß der hiesige bulgarische Gesandte gegen den Aufenthalt der englischen und französischen Truppen in Mazedonien Schritte unternommen habe, sind erfunden.

tu. Bern, 8. November. (Frankf. Zig.) Der Korrespondent des „Bund“ in Saloniki meldet: Die Zensur in Saloniki ist bedeutend verschärft worden. So hätten einige Blätter Meldungen gebracht, wonach einmal drei, das andere Mal sogar sieben Truppen-Transportschiffe vor dem Golf von Saloniki von deutschen Unterseebooten versenkt worden seien. Die Redaktion dieser Zeitungen wurden sofort vor ein Kriegsgericht zitiert.

## König Peter.

tu. Berlin, 9. November. Ueber den Aufenthalt König Peters wird dem D. Z. gemeldet: König Peter war am 1. November in Sagodina, wo er eine Parade über die Schumadia-Division des ersten Aufgebots abhielt. Die vier Regimenter dieser Division sind inzwischen auf eins zusammengeschmolzen. Am 5. November war König Peter in Krusevac, von wo aus er seine Flucht in südwestlicher Richtung nach Kursumlia fortsetzte.

tu. Sofia, 8. November. (D. Z. B.) Wie in Sofia verlautet, soll sich der serbische Hof in Mitrovitza befinden. Eine Einladung des Königs von Montenegro an den König Peter, nach Cetinje zu kommen, wurde dankend abgelehnt. Der Hauptgegner dieser Verlegung des Hofes ist Paschitsch, der dem König Nikita nicht traut.

## Briand und Paschitsch.

tu. Paris, 7. November. (Meldung der Agence Havas.) Anlässlich der Ueberrahme der Ministerpräsidentenschaft richtete Briand ein Telegramm an Paschitsch, in dem er ihm seine volle Mitwirkung zur Durchführung des gemeinsamen Werkes zusicherte und ihm seine Bewunderung für das heldenhafte Serbien sowie den Stolz darüber ausdrückte, die Söhne Frankreichs an der Seite der serbischen Soldaten kämpfen zu sehen. Paschitsch erwiderte, Serbien sei entschlossen, alle Opfer zu bringen. Es werde, von den edlen Alliierten unterstützt, bis zum Ende des Krieges gehen, welcher ihm von der brutalen Gewalt aufgedrungen worden sei.

In Wirklichkeit wird sich Paschitsch über die „edlen Alliierten“ wohl ganz anders ausgedrückt haben.

## Ein serbisches Weiberkorps.

tu. Rotterdam, 8. November. (D. Z. B.) Die „Daily Mail“ meldet aus Saloniki, daß die Witwe eines serbischen Leutnants ein Weiberkorps gebildet habe, der schon 389 Weiber beigetreten seien, die mit Mausergewehren, Revolver und Dolchen bewaffnet würden. — Nun kann es den Serben nicht mehr fehlen.

## Die Kundgebungen in Sofia.

tu. Sofia, 8. November. Die Freudekundgebungen anlässlich des Falles von Niksic wiederholten sich am Abend. Sämtliche staatlichen wie viele privaten Gebäude waren illuminiert. Eine tausendköpfige Menge mit Musikkapellen zog durch die Straßen und brachte vor der deutschen Gesandtschaft eine stürmische Ovation dar. Der Sprecher der Menge, Nischkoff, dankte dem deutschen Volke für die bisherige Unterstützung in dem gemeinsamen Kampfe, und knüpfte daran die Bitte, es möge auch weiterhin seinen schützenden, mächtigen Arm über das dankbare Bulgarenvolk halten. In Vertretung des abwesenden Gesandten verlas Legationssekretär v. Bösch auf deutsch eine Ansprache, die unter herzlichem Dank betonte, daß Kaiser und Reich den Bulgaren die aufrichtigsten Sympathien entgegenbringen und jetzt eine Periode neuer Entwickelung den siegreichen Verbündeten winsle. Unter unbeschreiblichem Jubel verdolmetschte der Dragoman Gabriloff diese Worte; unter nicht endenwollendem Enthusiasmus wurde dann die deutsche Hymne und das bulgarische Nationallied abwechselnd von der Menge gesungen, die das Haupt entblößt hatte. Ähnliche Kundgebungen erfolgten vor der österreichischen und türkischen Gesandtschaft, namentlich der österreichische Gesandte Larnowsky wurde bei seinem Erscheinen stürmisch begrüßt.

## Des Kaisers Dank.

Berlin, 9. November. Nach der Einnahme des serbischen Hauptwaffenplatzes ist, wie der „Deutschen Tageszeitung“ berichtet wird, aus dem Hauptquartier der Armee an die im Kampfe stehenden Truppen ein Telegramm gelangt, das die Anerkennung des Obersten Kriegsherrn brachte. In folgendem Korpsbefehl wurde die Drahtung des Kaisers bekanntgegeben.

Seine Majestät der Kaiser und König hat die Gnade gehabt, mir nachstehendes Telegramm zu senden: „Die Einnahme von Kragujevac durch brandenburgische, hessische und württembergische Truppen ist ein schöner Lohn der vortrefflichen Leistungen der unter Ihrer bewährten Führung stehenden Verbände. Ich spreche Ihnen hierzu meine volle Anerkennung aus.“

Der Kommandeur, an den das Kaisertelegramm gerichtet war, setzte bei der Bekanntgabe hinzu: „Ich spreche den Herren Divisionskommandeuren und den Offizieren des Generalstabes und sämtlichen fechtenden Truppen, sowie den Kolonnen und Trains des Armeekorps meinen Glückwunsch zu der Allerhöchsten Anerkennung aus. Sie soll uns allen ein neuer Ansporn sein, unter Anspannung aller Kräfte frisch vorwärts zu gehen, bis der Gegner gänzlich niedergeworfen ist.“

## Der Eindruck in Paris und Petersburg.

tu. Paris, 8. November. Obwohl die Presse seit einigen Tagen die Räumung von Niš als bevorstehend erwarten ließ, machte die Nachricht vom Fall der Festung einen tiefen Eindruck auf die Pariser Bevölkerung. Man gefieht ein, daß der erste Teil des Feldzuges auf dem Balkan mit einem unbestreitbaren Erfolge der Zentralmächte abgeschlossen sei, und daß die Verbindung zwischen diesen und der Türkei nun hergestellt sei. Man tröstet sich über die Niederlage der Serben, indem man erklärt, die serbischen Armeen hätten der Uebermacht weichen müssen, seien aber nicht vernichtet. Nun beginne der zweite Abschnitt des Balkanfeldzuges; das Ziel der Verbündeten sei, die erfolgte Vereinigung zwischen den bulgarischen, deutschen und österreichisch-ungarischen Heeren wieder zu brechen. Große Besorgnis begt man nur bezüglich des Dardanellenkorps, da man befürchtet, daß die Türken, von Deutschland mit Munition reichlich versehen, die Offensive auf der Halbinsel Gallipoli ergreifen werden. Da infolge der nun eintretenden schlechten Jahreszeit die Unterstützung durch die Flotte unmöglich wird, würde ein Angriff der Türken zu einer Katastrophe für die gelandeten Truppen führen. Man fragt sich, ob es unter diesen Umständen nicht besser wäre, die Expeditionstruppen von den Dardanellen zurückzurufen und hiermit das Landungskorps in Saloniki zu verstärken.

tu. Rotterdam, 8. November. (D. T. R.) Wie aus Paris hierher gemeldet wird, sind dort aus Petersburg Nachrichten eingetroffen, die besagen, daß man in den maßgebenden russischen Militärkreisen die Lage der serbischen Armee als hoffnungslos ansieht, seitdem die Zufuhr von Munition und anderem Kriegsmaterial unmöglich geworden ist. Leider verbündere Rußland seine geographische Lage, kräftig zugunsten Serbiens mit seiner Militärmacht einzutreten, aber nicht nur das, man sehe in Rußland auch ein, daß es für den ganzen Vierverband aussichtslos sei, Serbien noch Hilfe bringen zu können.

## Das neue griechische Kabinett.

tu. Rotterdam, 8. November. (B. L.) Nach den Londoner Blättern hat das griechische Kabinett jetzt folgende Zusammensetzung: Skuludis, Ministerpräsident und Außenminister; Michailidakis, Justiz; und Verkehr: Sunaris, Inneres: Theotokis, Volkswirtschaft; Panafizos, Ariea; Konduriotis, Marine; Dragumis, Finanzen.

wb. Athen, 8. November. (Meldung der Agence Havas.) Gut unterrichtete Kreise versichern, daß das Kabinett Skuludis die Politik des vorhergehenden Kabinettes befolgen wird. Es ist noch unbekannt, ob sich das Kabinett der Kammer vorstellen wird oder ob die Kammer aufgelöst werden wird.

wb. Athen, 8. November. Ministerpräsident Skuludis hat eine Unterredung mit dem Athener Berichterstatter der „Times“ gehabt, in der er sagte, er beabsichtige, gegenüber den Mächten des Vierverbandes eine Haltung sehr wohlwollender Neutralität einzunehmen.

tu. Bntareit, 8. November. (Boll. Itg.) Venizelos hat sich bereit erklärt, das Kabinett Skuludis zu unterstützen, um der Auflösung der Kammer vorzubeugen.

wb. Berlin, 9. November. Ueber die Persönlichkeit des neuen Leiters der griechischen Regierung heißt es im Berliner Tageblatt: Wenn der greise Skuludis dem Rufe des Königs folgt, so geschieht es gewiß nur, weil er den festen Willen besitzt, die bisherige Politik des Königs gegen alle Ränke Venizelos' und seiner Anhänger fortzusetzen.

tu. Lugano, 8. November. (B. L.) Der „Secolo“ schreibt, es sei eine wahre Demütigung (!) für Griechenland, von einem Skuludis regiert zu werden. Sinter Skuludis siehe König Konstantin, der mächtiger denn je sei. Sämtliche Urteile der italienischen Presse sind in ähnlichem Tone gehalten.

## Revolution in Griechenland?

wb. Lyon, 9. November. „Republicain“ meldet aus Saloniki, daß die letzten Ereignisse in Griechenland eine antidynastische Bewegung wachgerufen haben, die an die Bewegung von 1907 erinnert. Agitationsherde sind besonders Kreta (die Heimat Venizelos), Korfu und Mytilene. In Korfu zerstörte das Volk einen Teil des Adhileions. An der vollständigen Zerstörung wurde es durch einige Notablen verhindert, denen es gelang, die Gemüter zu beruhigen. In Larissa und Korinth fanden öffentliche Versammlungen statt, in denen Entschlüsse angenommen wurden, die die Absetzung des Königs und die Einführung eines wirklich nationalen Regimes forderten.

Das ist eine französische Meldung. Wir wollen deshalb doch lieber abwarten, ob sie auch zutrifft.

## Das rumänische Parlament.

tu. Budapest, 8. November. Das rumänische Parlament tritt am 28. November zu einer ordentlichen Tagung zusammen.

## Eine geschichtliche Erinnerung.

wb. Berlin, 9. November. In der Bostischen Zeitung schreibt Jakob Frank: Nicht König Peters Schuld und nicht die größere seines ganzen verblendeten Volkes büßt heute Serbien, sondern es fällt als Opfer des russisch-französischen Bündnisses. Als das Geburtsjahr des Zweibundes wird gewöhnlich 1891 angegeben; es ist in Wahrheit um zwei Jahre älter. Ich wurde aus zuverlässiger mündlicher Ueberlieferung seit langem, was der Vorvertrag vom Juli 1889 enthielt: Rußland verpflichtete sich, den bismarckischen Rückversicherungsvertrag bei seinem Ablauf nicht zu verlängern; und als Bismarck später (11. bis 13. Oktober 1889) dem Zaren klar machte, daß er durch Fälschungen über die deutsche Balkanpolitik getäuscht worden war, konnte er zwar das persönliche Vertrauen Alexanders III. wiedergewinnen, aber den Vorvertrag nicht rückgängig machen, in dem bereits der Zweibund steckte. Und das Datum dieses Vorvertrages wird heute auch offiziell als die Geburtsstunde des französisch-russischen Bündnisses anerkannt; denn in den Tischreden, die der Zar mit Herrn Voincaré bei dessen Besuch in Petersburg unmittelbar vor dem Beginn des Krieges wechselte, ist mit Emphase von den „ein Vierteljahrhundert alten“ Beziehungen beider Länder gesprochen worden. 1889 ist das Schicksalsjahr gewesen. — das Jahr, in dem sich auch Serbiens Geschick entschied.

## Der serbische Krieg.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Als sich in der zweiten Hälfte des Monats September der Aufmarsch der verbündeten Heere auf dem nördlichen Donauufer vollzog, dachte man in Serbien noch nicht an die von dort her drohende Gefahr. Der Feind hatte wohl Kenntnis von Truppenausladungen, er rechnete aber nur, wie spätere Gefangenen-Aussagen bestätigten, mit einer härteren Besetzung der Verteidigungsstellung der ungarischen Donaufront. Wie konnte auch an eine Offensive der Verbündeten in einer ganz neuen Richtung gedacht werden, zu einer Zeit, in der die Entente Anarisse größeren Stils auf allen Kriegsschauplätzen vorbereitete. So vereinigte Serbien seine Hauptkraft gegen den Erbfeind Bulgarien, dessen Haltung sich immer mehr der der Entente zu entfernenden schien. Es galt für die Verbündeten, den Serben möglichst lange in seinem Glauben zu belassen, um dann überraschend mit harter Kraft an verschiedenen Stellen gleichzeitig serbischen Boden betreten zu können. Welche Schwierigkeiten es macht, einen Fluß zu überwinden, dessen Breite durchschnittlich 700 Meter und mehr beträgt, dessen Wellen bei der herbstlichen Koffe denen der See gleichkommen und der zumeist von Höhen übertrifft, die einer feindlichen Artillerie denkbar günstige Wirkung ermöglichen, wird auch jedem Fernstehenden klar sein. Vielten auch nicht die Hauptkräfte der Serben das südliche Donauufer besetzt, so ergaben doch die angestellten Erkundungen, daß der Feind ebenfalls hier auf der Hut war und die Nordgrenze seines Reiches mit forskaufenden Verteidigungsanlagen versehen hatte, zu deren Besetzung nicht unerhebliche Truppen und Artillerie bereit standen. Den Hauptstützpunkt der Verteidigungsanlagen bildete die Festung Belgrad, jenes alte Bollwerk, das seiner Zeit von den Türken angelegt, der ruhmvolle Kriegsschauplatz Prinz Eugenscher Truppen gewesen war. Hier sollten 200 Jahre später die Nachkommen jener heldenreichen Heere, wiederum zum Zwecke vereinigt, sich ihrer Vorfahren würdig erweisen.

Unter dem Oberbefehl des Generalleutnants v. Radetzky hatte sich der Aufmarsch der Armeen Koebeß und Gallwitz planmäßig vollzogen. In den ersten Oktobertagen standen, die

deutsch-österreichisch-ungarische Armee im Save-Donau-Dreieck, die deutsche Armee zwischen Temes- und Rana-Fluß. An der Save-Mündung und an dem Donaubogen bei Ram sollte zuerst der Uebergang erzwingen werden, dort war die Masse der Geschütze in Stellung gebracht, dort hatten die Pioniere in mühevoller nächtlicher Arbeit Brücken und Uebersehbatterien aller Art bereitgestellt. Vom Feinde war in den Nächten der Vorbereitungen wenig zu merken; hin und wieder feuerte serbische Artillerie vom südlichen Ufer, doch ohne Erfolg, hier und dort wabten serbische Flieger, noch nicht zu offen die Karten aufzudecken. Ihrem zu häufigen Erscheinen wurde indessen bald von den inzwischen eingetroffenen deutschen Fliegerabteilungen ein Ziel gesetzt; in breiter Front überflogen sie serbisches Gebiet, bekämpften im Luftkampf ihre Segner, besetzten die Arsenal- und Militärlager ausgiebig mit Bomben und ergänzten durch ihre Aufklärung jenes Bild, das man sich an oberster Stelle über den serbischen Aufmarsch gemacht hatte.

Am 6. Oktober begann an genannten Stellen das sich von Stunde zu Stunde steigende Artilleriefeuer und mit ihm die unmittelbare Vorbereitung zum Donauübergang. Das Oberkommando beschickte zunächst auf den Höhen südlich Belgrad und beiderseits der Anatema-Höhe, später rechts und links der Morava, Bunkerhöfen zu schaffen, unter deren Schutz die Truppe befehligen sollte, das zur Offensive erforderliche Material auf das südliche Donauufer zu ziehen. Gleichzeitig ausgeführte kleinere Unternehmungen längs der Drina, an der mittleren Save, sowie an der Donau zwischen Wladivostok und Orsova sollten den Feind über die Absichten der Verbündeten im Unklaren lassen. Am späten Nachmittag des 6. Oktober stiegen im Weissen des Generalkommandos von Mackensen die ersten Freiwilligen bei Balant vom ungarischen Donauufer ab. In schneller Fahrt wurde der reißende Strom überwunden und in gespanntem Schweigen begleiteten die zurückgebliebenen Kameraden jene braven Thüringer, die als erste Deutsche serbischen Boden betraten.

Noch immer hatte sich beim Feinde nichts gerührt, zeitweise grüßte ein serbischer Kanonenschuß von der Anatema-Höhe aus, sonst schien das feindliche Ufer wie ausgestorben. Direkter Widerstand war demnach hier nicht zu erwarten. Trotzdem entschied man sich, den Uebergang der Massen an dieser Stelle nicht in die Nacht hinein vorzunehmen. Die steil vom Ufer aus steigende Gorica-Höhe konnte in ihren Schluchten feindliche Kräfte bergen, deren Vorstoß bei Dunkelheit den Unseren verhängnisvoll werden konnte.

Am frühen Morgen des 7. begann der Uebergang der Infanterie an drei verschiedenen Stellen. Komitatzschis (Freischütz), die sich in dem Dorfe Ram und seinem hart am Fluß gelegenen mauerförmigen Kastell zur Wehr setzen wollten, wurden überrannt. Was den deutschen Kolben nicht kennen lernte, wanderte auf den zurückfahrenden Pontons in guten Gewissens. Mit Vergnügen ausgerüstet, begleitet von zahllosen kleinen Pferden, deren Rücken Munition und Maschinengewehre trugen, so effizientere unsere Infanterie das wegeLOSE ungewohnte Höhen-gelände. Schwache, mit ungenügenden Kräften geführte Gegenhöfe der Serben vermochten das Fortschreiten deutscher Truppen nicht aufzuhalten. Bis zum Abend war die Gorica-Höhe in unbestreitbarem deutschem Besitz, starke Infanterie hatte sich einge-graben, Maschinengewehre waren eingebaut und Gebirgsgeschütze lawerten in Stellung auf den Versuch des Feindes, uns das be-seetzte Gebiet wieder zu entreißen.

Anders stand es um den Uebergang bei Belgrad; dort verfügte der Feind schon zum Schutze seiner Hauptstadt über starke Artillerie. Englische und französische Geschütze trönten ge-meinsam mit serbischen den Kalimegdan, jene der Haupt-stadt vorgelagere weithin sichtbare Zitadelle, und mittlere und schwere Kaliber barrten auf den überragenden Höhen des Top-ciber und Varnovo ihrer Ziele. War die Wirkung von der Morava-Mündung her eine mehr moralische, so galt es hier im schweren Artillerie-Duell erst seine Ueberlegenheit zu beweisen. Noch war es nicht gealicht, die zum Teil gut einge-beckten, schwer auffindbaren Geschütze zum Schweigen zu bringen, als bereits die Zeit für den Uebergang gekommen war. Die gegen-über schwebende Nacht mußte hier helfend beistehen. Als der Mor-gens graute lagen vier österr.-ungar. Bataillone am Fuße der Belgrader Zitadelle, Notdürftig durch einen Bahn-damm gedeckt, mußten jene Tapferen in schwerem Kampfe zwölf Stunden ausbarren, bis die Nacht ersehnte Verstärkungen brachte. Deutsche waren unterdessen in fortlaufendem Ueberleben auf die vom Feinde besetzte südwestlich Belgrad gelegene Große Rigeuner-Insel gewesen. Hier lauerten im dichten Busch dem ein gut bewaffneter, sah sich verteidigender Segner. Trob-dem viele Pontons, von Schüssen durchbohrt, kenterten oder auf Minen liefen, trotzdem die Strömung manches Fahrzeug mit sich riß, trotzdem durch Hand-

granaten und Maschinengewehrfeuer große Lücken in die Reihen gerissen wurden, die braven Mannschaften ließen sich nicht auf-halten, sie drangen vorwärts und entrißen im Bajonettkampf dem Feinde Schritt für Schritt. Die Verbindung zum nördlichen Ufer war abgerissen, da sämtliche Uebersehbatterien zerstört, die sie bedienenden Pioniere außer Gefecht gesetzt waren. Sechs Kompanien aber hielten gegen starke Ueberlegenheit im heldenhaftesten Kampfe eine notdürftig mit dem Spaten geschaffene unein-nahme Stellung. Der Abend brachte Verstärkungen und bis zum frühen Morgen des 7. war das östliche Drittel der Großen Rigeuner-Insel in deutschem Besitz. Unverzüglich wurde der Uebergang auf serbisches Festland jetzt fortgesetzt, das Säubern der Insel von dem noch haltenden Feind war nunmehr in die zweite Linie gerückt, der Vormarsch zu den die Stadt beherrschenden Höhen war in den Vordergrund getreten. Aber auch dieser Weg mußte den sich zäh verteidigenden Serben mit Blut ent-rissen werden. Auch hier waren es wieder die schweren Kaliber, die der Infanterie den Weg zum Siege ebneten. Ihre verheerende Wirkung war den Serben bis dahin nicht be-kannt. Am Abend des 8. stand die Infanterie eines deutschen Armeekorps auf den Topciber-Höhen und besiegelte damit den Fall der Stadt Belgrad. Dort kämpften österreichisch-unga-rische Truppen am Nordrand um die Zitadelle einen erbitter-ten Straßen- und Häuser-Kampf. Eine von Top-ciber aus zur Verbindung mit den Verbündeten entsandte deutsche Abteil-ung erreichte am frühen Morgen die Mitte der Stadt. Ihr Führer war jener Hauptmann, der in den Augusttagen in Südbosnien als erster mit seiner Truppe eines der Westwerke von Bresit-Litowtsk erstiegen hatte. Er erstürmte am 9. Oktober bei Tagesanbruch das serbische Königsschloß, das noch vom Feinde besetzt gehalten wurde, und hißte auf ihm die deutsche Flagge. Gleichzeitig hatten sich die Verbündeten den Zu-gang zum Kalimegdan erkämpft und die Zitadelle mit der öster-reichischen Kaiserstandarte gekrönt. Um dem Druck der Umfassung zuweichen, hatten die Serben Hals über Kopf ihre Hauptstadt geräumt.

Von Belgrad und der Gorica-Höhe schritt die Offensive lang-sam vorwärts. In der berechtigten Annahme, der Feind werde dorthin die Kräfte seiner Nordfront aufammenziehen, konnte zur schwierigsten Arbeit, dem Uebergang gegenüber der Morava-Mündung geschritten werden. In einem bedunglosen, beiderseits des Stromes von Sümpfen durchsetzten Gelände, ohne ausreichende Artilleriestellun-gen, von serbischen Höhen überragt, mußte hier der Strom überwunden werden. Brandenburger und Bayern sollten an jener Stelle Schulter an Schulter den Feind deutsche Ausdauer und Kraft lehren. Die einziehende Rossava erhöhte die Schwierigkeit. Nach mehrbätigem Ringen mit mensch-licher und elementarer Kraft wurde auch hier die Arbeit vollbracht. Im Anschluß an die Truppen, die mittlerweile in mehr oder weni-ger leichten Kämpfen die Anatema-Höhe überschritten hatten, ging es in fortschreitendem Angriff nach Süden weiter, während sich Teile nach dem stark verteidigten Semendria und dem westlich gelegenen vom Feinde besetzten Höhenlande wendeten. Es kam jetzt darauf an, möglichst schnell die Verbindung mit dem linken Flügel der Armee Koebeß herzustellen, um den Donauweg von Belgrad her frei zu machen und der Armee Gali-wits das stromaufwärts bereitgestellte Brückenmaterial zufüh-ren zu können. Tagelänglich konnte hier die Donauflotte, die sich schon bei Belgrad Vorarbeiten erworben hatte, die Kämpfe auf dem Lande unterstützen. Am 18. Oktober räumte der Feind die hartnäckig verteidigten Höhen bei Grocka. Die Verbindung der beiden Armeeflügel war hergestellt, das Donauufer von Belgrad bis Bazias vom Feinde frei. Der Weg zur 11. Armee war offen.

Nunmehr schien den Serben die Erkenntnis zu kommen, daß ein starkes Heer mehr von ihnen fordere als sie geahnt hatten. Aus allen Teilen des Reiches wurde herange-schafft, was irgendwie verfügbar war. Aber selbst bei den kurzen Entfernungen war es nicht möglich, mit den man-gelhaften Beförderungsmitteln und den trostlosen Wegeverhält-nissen Truppen schnell zu verschieben. Immerhin wuchs die Aus-sicht, einen starken Feind vor die Klinge zu bekommen und damit, ihm einen entscheidenden Schlag zu versetzen. Von der Drina wurden Truppen herangezogen, die Macba wurde geräumt, der Regottiner Kreis nach Möglichkeit frei gemacht, und von der bulgarischen Front rollten Divisionen auf der Bahn über Cwrtze in das Moravatal. Von jener Front etwas erhebliches wegzunehmen, dazu war es jetzt zu spät geworden.

Am 14. Oktober hatte der Kaiser der Bulgaren dem König Peter den Krieg erklärt. Vergeliche wandten sich die serbischen Wlode nach dem ersehnten Vormarsch aus Saloniki, dem erhofften italienischen Durchmarsch durch Montenegro, dem versprochenen russischen Expedi-

**G. & W. Ruppert**

G. m. b. H.  
Herischdorf  
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt  
vorzüglicher Güte.

garantiert reinen Herischdorfer  
**Getreide-Korn**

nur aus feinstem Roggen- u. Darrmalz

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

tionstörps. Der Serbe sollte auf sich selbst angewiesen bleiben. Selbst sein bester Bundesgenosse, der unaufhaltsam niederströmende Regen, und das miserable Benehmen seines Landes vermochten den Vormarsch seiner Feinde nicht aufzuhalten.

Im Timoktal gelang es allerdings starken serbischen Kräften, der bulgarischen Offensive zwischen Zajecar und Knjazevac Einhalt zu gebieten. Dafür rückte aber ein starkes bulgarisches Heer von Südosten unaufhaltsam vorwärts. In den Tagen vom 20. bis 22. wurden die Bahnen bei Paljevo und Beles, der Lebensnerv für die serbische Armee vom Meer her, in Besitz genommen, am 23. Oktober zog ein bulgarischer Königssohn in Uzeslak ein.

Während so die Heere der Verbündeten schon tief im Innern der serbischen Monarchie standen, bereitete sich an der rumänisch-österreichischen Grenze gegenüber dem Eisernen Tor die letzte Phase zur Herbeiführung des ersten großen Erfolges auf diesem Kriegsschauplatz vor. Dort erwangen Truppen der Verbündeten den Übergang gegenüber der noch vom Feinde besetzten Donaufrede und säuberten den mit Minen und Ketten besetzten Donauweg. Am 30. Oktober fuhr das erste Munitionsschiff nach Tom: der Weg zum Reich des Halbmondes war erzwungen. Drei verbündete Mächte reichten sich auf serbischem Boden die Hand.

### Wie es hätte gemacht werden müssen.

wb. Paris, 8. November. „Cri de Paris“ veröffentlicht einen Artikel, der bereits vor einigen Wochen erscheinen sollte, aber von der Zensur verboten worden war. Das Blatt berichtet darin, daß bereits Anfang 1915 von den Alliierten ein großer Schlag im Orient geführt werden sollte. Der Einmarsch der Serben in Kroatien und Slavonien hätte damals unberechenbare Folgen gehabt, jedoch hätte man die Serben unterstützen müssen. Briand schlug im Ministerrate die Entsendung eines Expeditionskorps vor, das in Saloniki landen sollte. Man hätte aus den französischen Depots 150 000 Mann abschieben können. Briand unterstützte seinen Vorschlag mit dem Hinweis, daß die Russen in den Karpaten ständen und daß Rumänien nicht zögern werde, in Siebenbürgen einzufallen. Griechenland würde wahrscheinlich mit den Alliierten marschieren und Staffeln sich früher als es wirklich tat, dem Dreiverbände anschließen. Unter diesen Umständen hätte Bulgarien nicht gewagt, gegen die Alliierten Stellung zu nehmen. Die Beweisführung Briands überzeugte die Mehrheit des Ministerrates. Dagegen waren fünf Minister. Schließlich wurde eingewandt, daß die Regierung einen so wichtigen Entschluß nicht fassen könne, ohne einen General, dessen Namen das Blatt nicht nennt (wahrscheinlich Joffre) zu befragen. Man ließ dann den Plan fallen und zog es vor, den Engländern an die Dardanellen zu folgen.

### Wie Frankreich über die Kriegslage denkt.

tu. Lugano, 8. November. (Frankf. Ztg.) Der Pariser Korrespondent des „Secolo“, Campoloughi, der der französischen Regierung als Mundstück zur Bearbeitung Italiens dient, bringt einen bemerkenswerten Artikel über die Kriegslage. Der Artikel erkennt an, daß die Entente trotz riesiger zahlenmäßiger Ueberlegenheit auf keiner der alten Fronten jetzt auf einen Sieg hoffen kann und gesteht ein, daß die französischen, englischen und italienischen Offensiven ihren Zweck verfehlt haben. Die Feldbefestigungen im Westen erlauben, eine dreifache Uebermacht abzuwehren. Der Endsieg ist daher nur erreichbar, wenn die Entente die Munitionserzeugung so steigert, daß die deutschen Stellungen ununterbrochen mit einem solchen Eisenhagel überschüttet würden, wie er jetzt nur ausnahmsweise an wenigen Offensivtagen aufgewandt wurde, und wenn die Entente jetzt zwei große Heere nach dem Balkan sendet und dadurch die Deutschen zwingt, entweder ihre Balkanarmee vernichten zu lassen, oder zu ihrer Verstärkung die Wehrkraft zu schwächen und hier einen Durchbruch zu ermöglichen. Die Stimmungsmache für die Beteiligung Italiens am Balkanfeldzug erscheint als Hauptzweck des Artikels, der aber als französisch-offiziöses Eingeständnis des Scheitlerens der letzten Offensiven bemerkenswert ist.

### Lord Ritschener.

wb. London, 8. November. (Meldung des Reuterschen Büros.) Ritschener ist heute aus Paris, wo er sich kurze Zeit aufgehalten hatte, abgereist. Er hatte mit Briand und Joffre verschiedene Fragen, die den nahen Osten betreffen, besprochen. Aus den Unterredungen ergab sich, daß zwischen beiden Regierungen vollste Uebereinstimmung herrscht.

wb. Paris, 9. November. Ueber den Aufenthalt Ritscheners hat die Regierung folgende halbamtliche Note der Presse

mitgeteilt: Dem englischen Kriegsminister, Lord Ritschener, der sich zur Besichtigung des neuen Kriegsschauplatzes im Orient begibt, liegt daran, mit den Vertretern der französischen Regierung und des französischen Oberkommandos vorher Fühlung zu nehmen. Seine Unterredungen mit Briand, Gallieni und Joffre gestalteten, die zahlreichen verwickelten Fragen, die durch die Balkanexpedition und das Orientunternehmen aufgeworfen werden, einer eingehenden Erörterung zu unterziehen. Die völlige Uebereinstimmung beider Regierungen (?) wurde in diesen Unterredungen bestätigt. Die Unternehmungen, die jetzt durchgeführt werden und die noch beschlossen werden, gestatten eine durchaus günstige Auffassung der Lage. — Natürlich!

tu. London, 8. November. In einem Berichte des Reuterschen Büros wird die Beschlagnahme des „Globe“ als die drastischste Maßnahme bezeichnet, die seit Ausbruch des Krieges gegen eine Zeitung getroffen wurde. Für die Beschlagnahme wird zwar kein Grund angegeben, doch vermutet man, daß sie infolge eines Berichtes des „Globe“ vom Freitag erfolgt sei, worin mitgeteilt wird, daß Ritschener zurückgetreten sei. Am Sonnabend veröffentlichte das Blatt einen weiteren Artikel mit der Ueberschrift: „Ritschener und die Politiker“, Bestätigung der Nachricht des „Globe“. Die Polizei unternahm eine sehr eingehende Untersuchung des Gebäudes und zog sämtliche Exemplare des Blattes vom Freitag und Sonnabend ein.

wb. London, 9. November. Der unionistische Abgeordnete Johnson Dick schreibt in einer Zuschrift an die Morning Post: Asquith erklärte am Dienstag im Parlament, er wolle die Aussichten der gegenwärtigen Lage schildern und hoffe in einigen Tagen die Mitglieder der Kriegskommission nennen zu können. Außerdem sagte Asquith: Ich habe versucht, die ganze Wahrheit zu sagen, was wir wissen. Am Donnerstag wurde Lord Ritschener vom König in Abschiedsaudienz empfangen, weil er die Leitung im Osten übernehmen soll. Ist es denkbar, daß am Dienstag die Lage eine solche wichtige Entscheidung noch nicht voraussehen ließ, oder hat Herr Asquith uns die volle Wahrheit über diese Sache von höchster Bedeutung vorenthalten?

### Die Lage im Osten.

#### Aus der Ostsee.

wb. Stockholm, 9. November. (D. Tagesz.) Der finnische Dampfer „Birgit“ wurde sechs Meilen vom Feuerschiff „Backra Banken“ im Bottnischen Meerbusen von einem deutschen U-Boot versenkt. Das Schiff hatte Maschinen an Bord. Der Besatzung wurde Gelegenheit geboten, sich zu retten.

#### Riga.

tu. Stockholm, 8. November. (Bkf. Ztg.) „Birgjeviija Blo-domosti“ meldet aus Riga, daß infolge der oft vorkommenden Besuche der Zepeline eine Menge Einwohner beschossen haben, vom Holzhäusern in steinerne umzuziehen und von den oberen Stockwerken in die unteren. Die Börtentätigkeit hat aufgehört. Es herrscht eine Milchkrise sowie Mangel an Tee.

#### Sjasonow nicht zurückgetreten.

wb. Berlin, 9. November. Nach Petersburger Meldungen im Berliner Tageblatt ist Sjasonow am Donnerstag nach London abgereist, um mit Grey zu beraten. Es könne jetzt als sicher gelten, daß die englischen Meldungen von Sjasonows Austritt völlig unbegründet waren. (?)

wb. London, 9. November. Reuter meldet aus Petersburg vom 6. d. M.: Der von den Blättern angekündigte Besuch Sjasonows in London findet nicht statt.

wb. London, 9. November. Reuter meldet aus Petersburg vom 5. d. M.: Sjasonow gab in der Dumakommission bei Erörterung des Etats des Ministeriums des Reichens vertrauliche Mitteilungen über die Lage auf dem Balkan und das Balkanproblem. Die jüngsten Gerüchte über einen Wechsel im Ministerium des Reichens haben sich als unbegründet erwiesen.

#### Einberufung der Duma?

tu. Kopenhagen, 8. November. (Köln. Ztg.) Wie der „Autsoje Slowo“ meldet, soll die Reichsduma zum 13. Dezember einberufen werden, die Tagung aber nur ganz kurz und formell sein. Gesetzesvorlagen sollen nicht zur Beratung kommen, nur der Staatshaushalt soll erledigt werden, ohne daß bei der Beratung auf die Einzelheiten eingegangen wird.

## Russische Sedenschüben.

tu. Kopenhagen, 8. November. (Nöln. Ztg.) Der in Moskau erscheinende „Ruskaja Slovo“ fordert, wie aus St. Petersburg gemeldet wird, die Bevölkerung der von den deutschen Truppen besetzten Gebiete auf, die Deutschen durch Freischärler zu bekämpfen. Das Blatt triumphiert darüber, daß die lettische Bevölkerung dem Feinde durch Sedenschüben empfindlichen Schaden zugefügt habe, indem sie zahlreiche Aufklärungsabteilungen und einzelne Soldaten aus dem Hinterhalte erschossen habe. Es mahnt aber zur größten Vorsicht, da die Deutschen sehr auf der Hut seien und mit entschiedenster Strenge vorgehen. Vor kurzem seien acht solcher Sedenschüben auf einmal erwischt und von den Deutschen sofort erschossen worden.

## Baron Korff ausgetauscht.

tu. Hannover, 8. November. (Nöln. Ztg.) Der ehemalige Gouverneur von Warschau, Baron Korff, der im Vandenrieg gefangen wurde, ist ausgetauscht worden und heute nach Rußland abgereist.

## Zur Bekämpfung der deutschen Industrie in Rußland.

tu. Kopenhagen, 8. November. (Frankf. Ztg.) Zur Bekämpfung des Einflusses der deutschen Industrie schlägt der russische Handelsminister vor, den Betrieb der öffentlichen und privaten Elektrizitätsanlagen, ausgenommen Telephon und Telegraphen, von einer Konzession durch das Handelsministerium abhängig zu machen, die nach den Vorschlägen der Gouvernementsräte zu erteilen ist und die bisherigen kommunalen Konzessionen ersetzen soll. Das Gesetz soll rückwirkende Kraft haben.

## Der Krieg gegen England.

## Die Tätigkeit der Uboote.

wb. London, 8. November. „Lloyds“ meldet, daß das englische Dampfschiff „Lady Plymouth“ hier mit 55 Mann von der Besatzung des französischen Dampfers „Calvados“ an Bord eingelaufen ist. Der englische Postdampfer „Alastair“ wurde versenkt. Drei Mann von der Besatzung wurden gerettet, die Leiche eines Steuermanns geborgen.

wb. Grimsby, 9. November. Der britische Dampfer „King William“ ist versenkt worden. Sieben Mann der Besatzung wurden gerettet. Der Kapitän und ein Matrose werden vermißt.

wb. London, 8. Oktober. Lloyds meldet: Der Dampfer „Woolwich“ aus London ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

## Fünf Schiffe vor Dover gemeinsam versenkt.

tu. Kristiania, 8. November. (L. N.) Die Besatzung des norwegischen Dampfers „Edsvia“, der am Sonntag, den 31. Oktober, bei Dover in die Luft flog, ist nach Bergen heimgekehrt. Die Leute erzählen: In der Nacht zum Sonntag lagen wir mit zwei englischen Handelsschiffen zusammen und fuhren morgens unsere Reise fort. Um 8 Uhr waren unsere drei Schiffe an der Seite eines englischen Torpedobootes und eines Hilfskreuzers. Plötzlich fand eine Explosion statt, die vermutlich durch eine Mine hervorgerufen wurde. In zehn Minuten sank die „Edsvia“. Die beiden englischen Handelsschiffe, noch schneller die beiden Kriegsschiffe aber, waren augenblicklich wie weggeblasen, wahrscheinlich weil sie große Munitionsladungen führten. Wir Norweger waren alle auf Deck und retteten uns in Schiffsbooten. Zwei Matrosen wurden verwundet, sie liegen jetzt im Lazarett zu Dover. Wir behaupten, daß von den Engländern vierzig Mann ertranken, und über hundert liegen in den Lazaretten. In Dover glaubte man, weil fünf Schiffe auf einmal gesunken waren, daß ein deutsches U-Boot die Ursache dazu sein müßte.

## Die Flucht vor der Wehrpflicht.

tu. London, 8. November. Die Gumarlinie macht bekannt, daß sie militärpflichtige Irländer nicht mehr beschäftigen könne, was zu heftigen Ausritten Veranlassung gegeben hat. Als ein Schiff der Linie von Liverpool nach Newyork abgehen wollte, kam eine Anzahl irischer Auswanderer an Bord. Darauf gingen die Heizer an Land und erklärten dem Kapitän, daß sie sich weigerten in See zu gehen, wenn die Iren an Bord bleiben sollten. Die Verwaltung der Gesellschaft stellte sich auf den gleichen Standpunkt und verbot die Beförderung.

## Amerikas Note an England.

tu. London, 8. November. Das Reutersche Büro teilt noch einige Einzelheiten zu der Note der amerikanischen Regierung an Großbritannien in Sachen der Unterbindung des amerikanischen Handels infolge der englischen Blockade mit. Es heißt u. a. in der Note: Die Behauptung Englands, daß die Gefahr bestehe, daß einige Artikel, die für militärische Zwecke verwendbar seien, aus neutralen Ländern in die Hände des Feindes gelangen würden, kann nicht als ein gerechtfertigter und gesetzlicher Standpunkt angesehen werden, da er von den Kriegsführenden insofern gemißbraucht werden kann, als durch gewisse Maßnahmen die Rechte der Neutralen auf offenem Meere nicht beachtet würden. Die Vereinigten Staaten können sich mit einer solchen Bestimmung nicht einverstanden erklären, sie fordern das Recht, alle Waren, die die neutralen Staaten benötigen, an diese verkaufen zu können, sogar solche, die auf der Liste der Konterbande stehen. Das Vorhandensein solcher Ware an Bord eines Schiffes an sich sei noch keine Tatsache, die eine Beschlagnahme rechtfertige. Die Vereinigten Staaten müssen also insbesondere gegen die Beschlagnahme von Schiffen auf bloße Vermutung hin, daß Konterbande geladen sei, entschieden protestieren.

Weiter wirft die Note die Frage auf, ob die Blockade effektiv sei oder nicht. Es wird auf die bekannte Tatsache hingewiesen, daß deutsche Häfen für den Verkehr mit den nördlichen Ländern offen seien. Die Note erklärt weiter, es gebe keine anderen rechtlichen Grundsätze, als diejenigen, die durch das Völkerrecht festgelegt seien, und durch dessen Bestimmungen sei die Blockade neutraler Häfen im Falle eines Krieges verboten. Des weiteren weist die Note darauf hin, daß die Preisgerichte keinen genügenden Schadenersatz anerkennen für die Schädigungen, welche den amerikanischen Kaufleuten zugefügt werden. Die Regierung der Vereinigten Staaten mache die englische Regierung mit allem Nachdruck darauf aufmerksam, sie müsse dabei bleiben, daß die Beziehungen zwischen beiden Regierungen durch die festgesetzten Bestimmungen des internationalen Verkehrs geregelt bleiben müßten. Die Vereinigten Staaten nähmen die Aufgabe, für die Unantastbarkeit des Rechtes der Neutralen gegenüber den Kriegsführenden zu vertreten, einzutreten, ohne Börgern auf sich.

## Der Krieg gegen Italien.

## Beschießung von Riva.

wb. Berlin, 9. November. Ueber die Beschießung von Riva wird dem B. Z. aus dem k. k. Pressequartier vom 8. gemeldet: Solange die Italiener die Hoffnung hatten, in Triest, Görz und Riva als Befreier einzuziehen, schonten sie nach Möglichkeit diese Städte. Nunmehr sind aber Triest, Görz von Flugzeugen und Luftschiffen heimgesucht worden. Italienische Granaten zerstörten Privathäuser und selbst ein Spital in Görz. Italienische Geschosse töteten friedliche Bürger italienischer Zunge. Nach dem Mißlingen des letzten großen Generalssturms gesellt sich nun auch Riva, das schöne Städtchen am Gardasee, zu den Opfern der italienischen Kriegsführung. Die feindlichen Geschosse haben im Straßensilde Rivas schwere Beschädigungen hervorgerufen.

## Die Lügen Cadornas.

wb. Wien, 7. Novbr. (Meldung des Wiener k. k. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die in dem italienischen Generalstabsbericht vom 5. November angeführte Meldung, daß an der Enge des Kalvariaberges nordwestlich von Görz einer unserer Angriffe abgeschlagen worden wäre, ist von italienischer Seite frei erfunden.

## Das italienische Parlament.

tu. Lugano, 8. November. (B. Z.) Offiziös verkundet, daß die am 1. Dezember zusammentretende Kammer höchstens 20 Tage arbeiten werde. Nach Mitteilungen Salandras und Umwandlung zahlreicher Dekrete in Gesetze wird die Regierung die Vertrauensfrage stellen und Verlängerung der Generalvollmacht verlangen. Inzwischen verschärft sich die Einschüchterungspropaganda gegen das Parlament. In Rom fand gestern unter dem Vorsitz des alten Garibaldi eine Versammlung des Aktionskomitees sowie der republikanischen, reformsozialistischen, radikalen und nationalistischen Parteien statt, in der unter den üblichen Ausfällen gegen Deutschland die Fortführung des schonungslosen Feldzuges gegen alle inneren Feinde beschlossen wurde. Das „Volk“ werde niemals dulden, daß das Parlament den Willen der Nation verrate.

## Italienische Erlebnisse gefangener Russen.

tu. Lugano, 8. November. (B. Z.) Aus dem Regen in die Traufe kamen 45 Russen, die von den Oesterreichern in Galizien gefangen genommen, zum Straßenbau an der italienischen Front verwendet wurden und dort zu den Italienern

überliefert. Die „besetzten“ russischen Verbündeten wurden in Mailand und Turin mit Sekt bewirtet, mit Zigaretten beschenkt, durch Ansprachen der Behörden gefeiert und schließlich über die Grenze abgeschoben, um in die französische Armee gesteckt zu werden.

### Der Krieg des Islam.

#### Befestigung deutscher Uboot-Erfolge.

tu. Von der holländischen Grenze, 8. November. (Röln. Btg.) Eine Mitteilung des französischen Marine-Ministeriums vom 7. November lautet: Feindliche Unterseeboote, die auf dem Atlantischen Ozean herumfahren, dampften wahrscheinlich in der Nacht vom 3. durch die Meerenge von Gibraltar und versenkten am 4. auf der Höhe von Arres den französischen Dampfer „Dahra“ und bei Ivi den französischen Dampfer „Calmados“ und den italienischen Dampfer „Jonio“. Die Mannschaften der Schiffe „Dahra“ und „Jonio“ sind gerettet. Ein englischer Dampfer brachte 55 Mann des Dampfers „Calmados“ ein.

wb. London, 9. November. Nach einer amtlichen Mitteilung der Admiralität wurde am 5. November der bewaffnete Verspessungsdampfer „Bara“ von zwei feindlichen Unterseebooten im östlichen Mittelmeer versenkt. 34 Mann der Besatzung werden vermisst.

#### Der türkische Generalkabsbericht.

wb. Konstantinopel, 7. November. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellen Front beschloß unsere Artillerie bei Anaforta ein Torpedoboot und ein Transportschiff mit Feinden, die bei Remissiliman lagen. Es wurden mehrere Treffer erzielt; der Transport entfernte sich, in Rauch gehüllt. Am 6. November beschädigte unser Feuer ein feindliches Flugzeug, das in der Gegend von Kutschukemilli ins Meer fiel, wo unsere Artillerie es weiter beschädigte. Seine Trümmer wurden vom Feinde in der Nähe von Lazarettzellen ans Ufer gezogen. In diesem Abschnitt nahmen drei feindliche Panzer und ein Torpedoboot, wie gewöhnlich erfolglos, an dem Feuergefecht teil.

Bei Arbiburum Feuergefecht und auf dem linken Flügel lebhafteres Bombenwerfen. Bei Sedd ul Bahr versuchte der Feind im Zentrum nach einem Feuerüberfall gegen unsere Stellungen vorzustoßen, indem die Soldaten Bomben warfen. Der Versuch scheiterte unter unserem Feuer und der Feind wurde vollständig vertrieben. In diesem Abschnitt fand wie gewöhnlich anhaltendes Feuergefecht statt. Der Feind schleuderte innerhalb 24 Stunden gegen unseren linken Flügel etwa 1300 Granaten, ohne irgend einen Erfolg zu erzielen. An den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

#### Aus dem Libanon.

wb. Konstantinopel, 8. November. Einem Telegramm aus Beirut zufolge hat der Gouverneur des Libanon den Auftrag erteilt, mit den vorbereitenden Arbeiten für die Wahl von Abgeordneten für die türkische Kammer, deren Zahl mit fünf angegeben wird, zu beginnen. Seit der Verkündung der Verfassung hatte der Libanon an den Wahlen nicht teilgenommen. — In verschiedenen Provinzstädten haben aus Anlaß der Herstellung der direkten Verbindung der Türkei mit den Mittelmächten vaterländische Kundgebungen stattgefunden.

Hier herrschte bisher überall der französische Einfluß.

### Schweden.

wb. Stockholm, 7. November. (Meldung des Svenska Telegrambyran.) Die von der Freisinnigen Partei Schwedens in Stockholm abgehaltene Generalversammlung hat sich dahin ausgesprochen, daß die auf strenge Neutralität gerichtete äußere Politik der gegenwärtigen Regierung von der überwältigenden Mehrheit des Reichstages und des schwedischen Volkes getragen werde. Die Generalversammlung trat für ein einträchtiges Zusammengehen der skandinavischen Länder zur Wahrung der Neutralität ein. Die Werbetätigkeit für den Anschluß Schwedens an eine der kämpfenden Mächtegruppen, die im Lande geführt worden sei, bezeichnete die Generalversammlung als unverantwortlich und stellte weiterhin fest, daß diese Werbetätigkeit dem allgemeinen Willen des Volkes zu unverbrüchlicher loyaler Neutralität in keiner Weise erschlüßlich habe. Die Generalversammlung sprach endlich die bestimmte Erwartung aus, daß die vom schwedischen Volke geforderte ehrliche und unparteiische Neutralität unter voller Wahrung der Selbstständigkeit und der Interessen Schwedens mit fester Hand durchgeführt werde.

### Verschiedenes.

wb. Paris, 7. November. Matin meldet: Der Deputierte Galli hat einen Gesetzentwurf eingebracht, nach dem die vor Abschluß des Frankfurter Friedens in den Departements Moselle, Meurthe, Bas Rhin und Haut Rhin geborenen Elsass-Lothringer, welche der französischen Staatsbürgererschaft verlustig gingen, diese ohne weiteres wiedergewinnen sollen, sofern im Einzelfall von ihnen kein Einspruch erhoben wird.

wb. Paris, 9. November. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Belgien Whitlock ist im Haag eingetroffen, um sich in Urlaub nach Amerika zu begeben.

wb. Paris, 8. November. „Temps“ meldet: Am Freitag hat in einer Munitionsfabrik in Saint-Calais (Departement Sarthe) eine Explosion stattgefunden. Ein Soldat und mehrere Arbeiter wurden verwundet.

wb. Marseille, 8. November. (Meldung der Agence Havas.) Das Kriegsgericht verurteilte wegen Unterschlagung im Truppenlager Marseille einen Verwaltungsoffizier zu 5 Jahren Einzelhaft, 1500 Franken Geldbuße und Degradation, den Soldaten Gouvil zu 5 Jahren Einzelhaft und Degradation. Wegen Mittäterchaft wurde ein Zivilist zu 10 Jahren Einzelhaft und 20 000 Franken Buße, zwei andere Zivilisten zu 5 Jahren Gefängnis und ein weiterer Zivilist zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

wb. Bukarest, 8. November. In einer hiesigen Straße ist in den heutigen Vormittagsstunden eine Böllermaschine explodiert. Sie war wohl verpackt einem Dienstmann übergeben worden mit dem Auftrage, das Paket, dessen Inhalt der Dienstmann nicht kannte, an einen Seminarprofessor, namens Janculescu, zu bestellen. Auf dem Wege dahin ließ der Dienstmann das Paket aus Versehen fallen, wodurch die Explosion hervorgerufen wurde. Der Dienstmann ist schwer, ein junger Mann, der gerade vorüberging, leicht verletzt. Schon gestern war bei dem genannten Professor ein Dienstmann mit einem Paket erschienen, dem ein Brief beigegeben war, worin der Empfänger erwartet wird das Paket zu öffnen, sonst sei er verloren. Zufällig stellte der Professor das Paket dem Ueberbringer schleunigst zurück. Man nimmt an, daß ein Versuch eines persönlichen Nachbates vorliegt. Die Behörde hat unverzüglich eine Untersuchung eingeleitet.

wb. Amsterdam, 8. November. Einem hiesigen Blatte zufolge erklärt Times aus Ottawa, daß die kanadische Regierung beschloßen hat, einen Handelsauskunft in Petersburg zu errichten, um den Handel mit Rußland zu fördern.

### Neue Bundesratsverordnungen.

In der Sitzung des Bundesrats am Montag gelangten zur Annahme: der Entwurf einer Verordnung über Dele und Fette, der Entwurf einer Verordnung über den Verkehr mit Stroh und die Vorlage betreffend die anderweitige Verteilung der Prägungen von Fünfpfennigstücken aus Eisen auf die einzelnen Münzstätten.

Die Verordnung über Dele und Fette hat den Zweck, die tierischen und pflanzlichen Dele und Fette, die für die menschliche Ernährung verwendbar sind, für diese sicher zu stellen und die Grundlage für eine angemessene Preisgestaltung zu geben. Die Verordnung setzt eine Anzeigepflicht, eine Abgabebeschränkung und die Verpflichtung fest, die Vorräte an Oelen und Fetten dem Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Dele und Fette S. m. b. H. in Berlin auf Abruf bestimmt vorgeschriebenen Preisen zu überlassen. Dem Kriegsausschuß liegt die Verteilung der Rohstoffe an die beteiligten Industrien und der von ihnen bereitgestellten Erzeugnisse ob. Der Reichsausschuß erläßt die näheren Bestimmungen hierüber. Er bestimmt insbesondere, an welche Stellen und zu welchen Preisen die Waren abzugeben sind.

Die Verordnung über den Verkehr mit Stroh und Häcksel verfolgt den Zweck, dem Kriegsausschuß für Erbsaft durch Vermittlung der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte diejenigen Strohmenngen zu angemessenen Preisen zu sichern, die er zur Herstellung seiner Futtermittel braucht. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Melassefuttermittel und um das sogenannte Strohhackfutter. Demnach wird durch die Verordnung der Bezugsvereinigung ein Vorkaufsrecht für diejenigen Strohmenngen eingeräumt, die jemand abgeben will, sofern diese Mengen vier Tonnen bis zum 1. August 1916 übersteigen. Um die daraus herzustellenden Erbsaft den Landwirten und sonstigen Verbrauchern zu angemessenen Preisen darbieten zu können, werden Höchstpreise für Stroh festgesetzt, und zwar 45 Mark für ungedrehtes Maschinenstroh, 47,50 Mark für gedrehtes Stroh und 50 Mark für Negeldruschstroh für die Lonne. Eingezogen in die Verordnung ist das Stroh von Roggen, Weizen, Dinkel, Hafer und Gerste, nicht aber die Spreu dieser Getreidearten. Das zum Absatz gestellte Stroh, das die Bezugsvereinigung für die oben angegebenen Zwecke, sowie für gewisse besondere dringliche Ausnahmefälle (z. B. zur Verformung ungenügend gelegener städtischer oder industrieller Verbrauchszentren) nicht braucht, wird dem Verkehr wieder freigegeben, es gelten dann die obigen Höchstpreise als Verkaufspreise für den Erzeuger. Beim Verkauf von Häcksel durch den Hersteller darf der Preis von 60 M. für die Lonne ohne Saad nicht überschritten werden.

### Aus dem Textilgewerbe.

Der Monat September hat im Textilgewerbe eine recht ansehnliche Abschwächung des Beschäftigungsgrades gebracht, die sich auch im Oktober fortgesetzt hat. Bei dem Mangel einer ausreichenden Betriebsberichterstattung ist es freilich nicht möglich, den Grad der Abschwächung einigermaßen zutreffend zu kennzeichnen.

zeichnen. Nach den Berichten von Betriebskrankenkassen an das Reichsarbeitsblatt ging die Zahl der männlichen Arbeitskräfte im September um 5,38, die der weiblichen um 3,25 Prozent zurück. Dieser Prozentsatz, der nicht verallgemeinert werden kann, gibt aber immerhin einen Anhalt für die Bewegung der Arbeitsgelegenheit. Die Einschränkung des Betriebes erstreckte sich in der Hauptsache auf die Baumwollindustrie, wo sie die Wirkung der gesetzlichen Bestimmungen anzeigt, indes ist der Geschäftsgang auch in den anderen Zweigen des Textilgewerbes matter geworden mit Ausnahme vielleicht der Seidenindustrie, wo wenigstens der September keine Abschwächung gebracht hat. Die Einschränkung ist in verschiedener Weise vorgenommen worden, nicht immer nur in Form von entsprechend großen Arbeiterentlassungen. Doch dürften nach allen vorliegenden Beobachtungen die Entlassungen überwiegen. Wenigstens machte sich am Arbeitsmarkt ein hartes Angebot von Textilarbeitern im Monat September bemerkbar. Die Bemühungen diesen Arbeitskräften Stellung zu verschaffen, stüßten bis jetzt nur vereinzelt. Die Unterbringung männlicher Arbeitskräfte gelang meist besser als die weiblicher. Das hängt damit zusammen, daß eben auf dem männlichen Arbeitsmarkt ein großes Unterangebot herrscht, während am Arbeitsmarkt für Weibliche der Andrang sehr stark ist. In der Landwirtschaft könnten wohl Arbeiterinnen untergebracht werden, aber die Arbeit ist für Textilarbeiterinnen vielfach zu schwer. Auch die Zuckerraffinerien können jetzt Leute gebrauchen, und so machte man in der Provinz Sachsen den Versuch, Textilarbeiter aus dem Königreich Sachsen zu beschaffen. Aber der Versuch hatte nur geringen Erfolg, da sich die betreffenden Arbeitskräfte nur schwer in die eigenartigen, ihnen fremden Verhältnisse einer Kampagneindustrie finden konnten. Doch gelang es immerhin, eine Anzahl weiblicher Arbeitskräfte aus dem Königreich Sachsen unter verhältnismäßig günstigen Arbeitsbedingungen zu verschaffen, die bisher ausbleiben. Vielfach hätte man Textilarbeiterinnen außerhalb des Ortes, wo sie bisher arbeiteten, unterbringen können, aber sie wollten ihren Wohnort nicht verlassen. Wie die Betriebsbeschränkung auf die finanziellen Ergebnisse der Betriebe einwirken wird, das ist vorerst nicht abzusehen, immerhin ist die geldliche Verfassung, mit der sie den neuen Verhältnissen gegenüberstehen, nicht ungünstig. Die Abschlässe der Aktiengesellschaften, die in den Monaten Januar bis August dieses Jahres veröffentlicht wurden, zeigen zwar eine Abnahme der Gewinne und Dividenden, aber die Höhe der zur Verteilung gelangten Dividenden ist immerhin noch ganz befriedigend, wobei zu berücksichtigen ist, daß man auch reichlich an Abschreibungen und Rückstellungen gedacht hat. Am ungünstigsten stellten sich die Erträge bei den Baumwollspinnwebereien, schon besser schnitten die reinen Baumwollwebereien ab, am günstigsten aber war die Dividende bei den Baumwollspinnereien. Trotzdem so die Erzeugung im Rückgang begriffen ist, weil eben die Rohmaterialien knapp geworden sind, braucht man doch durchaus keine weitgehenden Beschränkungen wegen der Versorgung mit den nötigsten Waren berücksichtigen. Zunächst ist für den Heeresbedarf in weitgehendem Maße vorgesorgt und im übrigen können wir noch lange an den Vorräten von fertigen Waren zehren. Das war ja früher in Friedenszeiten eine der schlimmsten Seiten für das Textilgewerbe, daß es stets an einer Uebererzeugung litt: der Handel bis herunter zu den Detailisten war mit Vorräten in einer unheimlichen Weise überfüllt. Man dränge den Detailisten und Großisten förmlich die Ware auf. Daß diese ständige Ueberfüllung der Lager kein Gutes haben könnte, daran hatte man in Friedenszeiten nicht gedacht. Heute im Kriege können wir uns über diese Uebererzeugung nur freuen.

**Deutsches Reich.**

— Für den bisherigen Geschäftsträger bei der preussischen Gesandtschaft in Hamburg, von Mutius, der, wie bereits gemeldet, in die Zivilverwaltung des Gouvernements Warschau als politischer Mitarbeiter berufen worden ist, hat Graf Quadi die Leitung der Geschäfte übernommen.

— Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte G. m. b. H. Abteilung: Ackerhaltige Futtermittel, macht darauf aufmerksam, daß der freie Handel mit ackerhaltigen Futtermitteln gesetzlich verboten ist. Dies betrifft selbstverständlich auch nasse Schnitzel, Trodenschnitzel, Melasse-Trodenschnitzel, Aunderschnitzel und getrocknete Rüben, welche von den Ackerfabriken an die Rüben bauenden Landwirte zurückgeliefert worden sind. Soweit die Rüben bauenden Landwirte von ihnen von den Ackerfabriken zurückgelieferten Anteil an Schnitzeln nicht selbst in ihrem Wirtschaftsbetriebe verbrauchen, sind die Schnitzel der Bezugsvereinigung zur Verfügung zu stellen.

— Staatshilfe für die Nordseebäder. Aus Lübeck wird uns geschrieben: Als der Krieg ausbrach, hörte jeder Verkehr mit den Nordseebädern auf, sie wurden für den Badeverkehr gesperrt. Infolge des völligen Fehlens jeder Erwerbsquelle trat unter den Bewohnern der Bäder, die zum größten Teil aus dem Baderverkehr ihre Existenz fanden, eine allgemeine Notlage ein, die sich hauptsächlich in Westerland auf Sint Jans B.

bar machte. Die städtischen Körperschaften mußten die Kommunalabgaben herabsetzen und den Hausbesitzern auch sonstige Erleichterungen gewähren. Die Rindungen von Hypotheken und Zwangsversteigerungsanträge mehrten sich wie in allen Badeorten so auch in Westerland, es stand ein allgemeiner Zusammenbruch des Hypothekemarktes der Nordseebäder bevor. Es wurde die Hilfe des Staates für die Bezahlung der Hypothekenzinsen angerufen, und der Staat hat diese Darlehen gewährt. Der Reichstag in Tondern hat jetzt die Vorlage über Verwaltung und Auszahlung von Staatsdarlehen zur Bezahlung von fälligen Hypothekenzinsen in den infolge des Krieges gesperrten Badeorten angenommen. Für Westerland allein ist ein Zinsenbedarf von nicht ganz 1/2 Million Mark erforderlich. Der Staat gibt die Darlehen, Kreis und Provinz und die Stadt leisten Bürgschaft. Das Staatsdarlehen ist auf zwei Jahre zinsfrei und wird von da ab mit drei Prozent verzinst und in zehn Jahren getilgt. So ist zunächst der Hypothekennot abgeholfen. In den Kreisen des Grundbesitzes wird die Frage nach Schaffung einer besonderen Hypothekenanstalt für die Nordseebäder erörtert, für die Rügenbäder besteht bereits ein ähnliches Institut.

— Der König von Sachsen hat zur Anerkennung besonderer vaterländischer Betätigung während des gegenwärtigen Krieges einen Orden gestiftet, der den Namen „Kriegsverdienstkreuz“ führen soll.

— In der vorigen Woche hat in Hamburg eine Versammlung der dortigen sowie der Berliner und Bremer Südfischfirmen stattgefunden. Aus diesem Anlaß wurde folgendes Begrüßungstelegramm an den Staatssekretär des Reichskolonialamtes gesandt:

Die in Hamburg heute zu einer Besprechung vereinigten sämtlichen Südfischfirmen entbieten Eurer Excellenz ehrerbietigste Grüße und geben der Hoffnung Ausdruck, daß der Wiedergewinnung der wertvollen Kolonten in der Südfisch Ihre Fürsorge zuteil werden wird. S. A.: M. Zitel.

Hierauf ist folgende Antwort eingegangen: Für die mir übermittelten Grüße bestens dankend, versichere ich den Vertretern der Südfischfirmen gerne, daß ich gleichmäßig für die Wiedergewinnung unseres gesamten kolonialen Besitzstandes eintreten werde. Solf.

— Der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen, Frhr. v. Ledebur, hat einen Aufruf an die westfälischen Landwirte erlassen, in dem betont wird, daß die vaterländische Pflicht der Landwirte nicht erschöpft sei mit der sicheren Bewahrung des Volkes vor dem Hunger, sondern auch die Aufgabe in sich schließt, dies in einer Weise zu erreichen, welche den Frieden im Innern auch nach dem Kriege gewährleisten. „Vor allem“, so heißt es weiter in dem Aufruf, „müssen wir dafür sorgen, daß diejenigen nicht Recht behalten, welche den Landwirten ein künstliches Zurückhalten ihrer Erzeugnisse in der Absicht auf Erzielung höherer Gewinne vorwerfen. Deshalb heraus mit den in der eigenen Wirtschaft nicht benötigten Kartoffeln und anderen Marktmitteleben entbehrlichen Liter Milch und Pfund Butter! Hier ist Gelegenheit geboten, zu zeigen, daß wir mithelfen wollen, so mancher besorgten Familie in der Stadt ihre Nahrungssorgen zu erleichtern. Benutzen wir diese und andere Gelegenheiten, unseren zweifellos vorhandenen guten Willen durch die Tat zu beweisen, dann wird auch die oft vermehrte gerechtere Beurteilung der Landwirtschaft wieder Fortschritte machen.“ Das verwerfliche Treiben einzelner Markttreiber solle man nicht der Landwirtschaft zur Last legen.

— An die pommerschen Landwirte hat der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern, Freiherr von Wangenheim, folgenden Aufruf gerichtet: „In diesen Tagen wird in unserer Provinz die Kartoffelernte zu Ende geführt werden. Es kann und muß nun schleunigst dafür gesorgt werden, daß diejenigen Bezirke, welche ihren Winterbedarf an Kartoffeln noch nicht gedeckt haben, mit demselben versorgt werden. Der Bundesrat hat die Bestimmungen hierfür festgesetzt. Unseren kartoffelbauenden Landwirten wird durch dieselben wiederum ein schweres wirtschaftliches und finanzielles Opfer auferlegt, aber es ist müßig, jetzt noch über die Nichtigkeit und Notwendigkeit dieser Maßnahmen Erörterungen anzustellen; dazu wird sich zu anderer Zeit Gelegenheit finden. Ich richte deshalb an alle Landwirte der Provinz die dringende Aufforderung, den ihnen durch die zuständigen Landratsämter bekanntzugebenden Bedarf schleunigst durch ausreichende Kartoffellieferungen zu decken und auch dieses Opfer für das Vaterland willig auf sich zu nehmen, wie sie es noch immer getan haben. Die gehässigen Angriffe, welche man jetzt wieder einmal gegen die Landwirtschaft gerichtet hat, werden wir mit der gebührenden Verachtung behandeln.“ — Wir teilen diesen charakteristischen Aufruf in vollem Wortlaut mit. Jemandem Zufas ist überflüssig.

— Im Zeichen des Burgfriedens wurden bei den gestrigen Ergänzungswahlen der Stadtverordneten in Berlin in der dritten Abteilung der bisherige Bestzustand der Parteien beim alten belassen.

### Tagesneuigkeiten.

**Gewitterstürme und Erdsöße in Italien.** Die Schweizer Blätter melden aus Rom: Der Tiber steigt infolge heftiger Wolkenbrüche fortwährend; die Via Ostia ist völlig überflutet. Der Pegel zeigt 15 Meter Wasserhöhe. Die Drahtleitungen zwischen Süditalien und Norditalien sind infolge von Gewitterstürmen unterbrochen. In Rimini und anderen Städten sind neuerdings starke Erdsöße erfolgt, die große Panik hervorgerufen haben.

**Ein Eisenbahnunglück ereignete sich Montag mittag gegen 3 Uhr im Rotter Eisenbahntunnel.** Eine Gruppe Streckenarbeiter, etwa 25 Personen, wollte dem aus der Richtung Schwelm ankommenden Güterzuge ausweichen, geriet aber unglücklicherweise vor die Lokomotive eines aus entgegengesetzter Richtung kommenden Güterzuges. Ein Arbeiter wurde zermalmt, sechs andere wurden teils lebensgefährlich, teils weniger erheblich verletzt. An dem Aufkommen zweier Schwerverletzter wird gezweifelt.

**Grubenunglück.** Aus Hamborn wird uns gemeldet: In den Bechen 3 bis 7 der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ ereignete sich Montag nachmittag eine lokale Schlagwetterexplosion, durch die 19 Bergleute den Tod fanden. Zwei Bergleute wurden schwer und fünf leicht verletzt. Die Leichen der Verunglückten und die Verletzten sind geborgen. Eine weitere Gefahr besteht nicht mehr. Die übrigen Grubenarbeiten sind nicht in Mitteilenshaft gezogen worden.

### Aus Stadt und Provinz.

Hirschberg, 10. November 1915.

#### Wettervoransage

der Wetterdienststelle Breslau für Mittwoch, den 10. November 1915.

Veränderlich, zuweilen Niederschläge.

#### Ein offener Landwirt.

Der Landwirt Junghanns in Rödenitzsch (Sachsen-Altenburg) veröffentlicht in verschiedenen Blättern eine Mahnung an seine Berufsgenossen, in der er unter anderem sagt:

„Es ist die höchste Zeit, daß endlich einmal offen ausgesprochen wird, daß die Produktionskosten der Landwirtschaft bei weitem nicht in dem Maße gestiegen sind, daß sie die Höhe der Mutterpreise rechtfertigen. Die Regierung hat einen guten Anfang gemacht, sie möge weiter fortschreiten im Festsetzen von Höchstpreisen. Man hört von einer Forderung von 150 M. für fette Schweine. Das ist übertrieben und liegt nicht im Sinne der vernünftig denkenden Landwirtschaft. Hier muß eingeschritten werden, ehe es zu spät ist. Zu beargöhnen ist die Beschlagnahme der Kartoffeln. Der festgesetzte Preis ist hoch genug.“

Der Mann äußert auch sonst ganz vernünftige Ansichten, so wenn er zum Beispiel sagt:

„Der landwirtschaftliche Beruf hat bis heute vom Kriege am wenigsten gelitten. Kein landwirtschaftlicher Betrieb steht still! In hohen Preisen wird dem Landwirt alles aus der Hand gerissen. Sollten auch die Produktionskosten etwas höher gestiegen sein, so haben wir doch Getreidepreise, die als hoch anzusprechen sind. Jetzt, in Deutschlands schwerer Stunde, muß die Landwirtschaft zeigen, daß sie den Ernst der Zeit erkannt hat — daß sie der Allgemeinheit gegenüber eine Ehrenschuld abzutragen hat.“

Leider hat Herr Junghanns sehr wenig ebenso offene Kollegen.

**ha. (Ausführungsanweisung zur Regelung der Butterpreise.)** Zur Regelung der Butterpreise haben die zuständigen Minister für Handel, des Innern und für Landwirtschaft eine Ausführungsanweisung an die Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten in Berlin erlassen. Sie weisen darauf hin, daß der Grundpreis nicht der Großhandelspreis, sondern der Preis ist, den der Verkäufer beim Verkauf im Großhandel frei Berlin, einschließlich Verpackung, fordern kann, d. h. der Großkaufpreis frei Berlin. Der Grundpreis, d. h. der Einkaufspreis am Orte der Lieferung, gilt für das gesamte Staatsgebiet, ohne daß Aufschläge oder Abschläge für Frachten oder andere Aufwendungen gemacht werden dürfen. Von der Anordnung abweichender Grundpreise wird einstweilen abgesehen. Für das ganze Staatsgebiet gelten daher die festgesetzten Grundpreise. Bei der Festsetzung von Höchstpreisen für den Kleinhandel ist zu berücksichtigen, daß die Höchstgrenze von 15 M. über den Grundpreis nicht überschritten werden darf. Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern sind bekanntlich berechtigt, Höchstpreise für den Kleinhandel festzusetzen. Dies soll namentlich dann geschehen, wenn unter die Säbe heruntergegangen werden kann, die sich aus der Festsetzung des Reichsamplers ergeben.

**ha. (Erleichterung der Holzabfuhr.)** Um die Abfuhr von Holz aus den Forsten zu erleichtern, hat der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten die königl. Regierungen angewiesen, bei der Auswahl der Diebstahregeln des kommenden Wirtschaftsjahres darauf zu achten, daß die Abungen von Handelsholz umlicht in die Nähe der Eisenbahnverladestellen zu liegen kommen. Insbesondere gilt dies für Nadelgrubenholz und Säbellenholz. Um dies in größerem Umfange durchzuführen zu können, sind die Regierungen ermächtigt worden, selbständig Bestände in der Nähe einer Eisenbahnverladestelle im kommenden Wirtschaftsjahre auch dann zu nutzen, wenn sie nicht der ersten Periode angehören, aber hauptsächlich Gruben- und Säbellenholz liefern. Voraussetzung ist, daß gute Preise erzielt werden. Dies muß durch Verkauf vor dem Einschlage festgesetzt werden. Auch darf die Rücksicht auf die Diebstahlsfolge nicht dagegen sprechen. Unter diesen Bedingungen ist es unbedenklich, auch jüngere und geschlossene Bestände zum Hieb zu bringen.

**\* (Meldung und Musterung des Jahrganges 1896.)** Alle im Jahre 1896 geborenen und in der Stadt Hirschberg wohnhaften landsturmpflichtigen Mannschaften, die bis jetzt zu keiner Musterung waren, haben sich umgehend bis spätestens Donnerstag, den 11. d. Mts. 6 Uhr nachmittags, im Polizeiamt (Stadthaus) zur Landsturmrolle anzumelden. Die Musterung dieser Mannschaften findet voranschließlich nach dem 15. d. Mts. statt.

**wb. (Beschlagnahme von Schlafdecken usw.)** Amtlich wird uns geschrieben: Im Reichsanzeiger wird eine Freigabebewilligung zu der Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme von Schlafdecken, Haardecken und Pferdegedeck (Wolllachs) veröffentlicht. Danach sind alle Decken und Deckenstoffe, die mindestens zu 25 Prozent aus Kamelhaar bestehen, freigegeben, gleichgültig, in welchen Mengen sie vorhanden sind, jedoch nicht sogenannte „Kamelhaarimitate“. Ferner sind freigegeben die Vorräte eines und desselben Eigentümers, die unter Berücksichtigung der am Tage der Beschlagnahme (1. Oktober 1915) vorhanden gemessenen, zusätzlich der nachher fertiggestellten Decken geringer sind als (Mindestvorräte) a) bei Decken: 50 Stück von einer einzigen Qualität, gleichgültig, wie groß die Gesamtbestände sind, b) bei Deckenstoffen: 100 Meter Deckenstoff einer einzigen Qualität, gleichgültig, welche Breite die Stücke haben. — Unterschiede in Farbe, Größe und Gewicht begründen für sich allein keine Verschiedenheit der Qualität. Jede Teilung der Vorräte, durch die sie der Beschlagnahme entzogen werden, ist verboten und strafbar.

**\* (Die Jungwehr-Kompagnie I Hirschberg)** hielt am Sonnabend mit 160 Teilnehmern eine Nachübung ab. Es wurde zunächst in vollständiger Dunkelheit nach Gotsdorf marschiert. Da hier Meldungen eingingen, der Feind sei von der Döblich Meile her in Annarsch, wurde nach dieser Richtung ein Vorstoß unternommen und dabei festgestellt, daß die Döblich Meile tatsächlich vom Feinde, der Gummersdorfer Jungwehr, besetzt war. Bei dem sich nun entspannenden Gefecht wurde jedem Teilnehmer zur Gewißheit, wie schwierig es sei, in finsterner Nacht und fremden Gelände gegen einen nach Stärke und Stellung unbesamten Feind gefechtsmäßig vorzugehen. Die jungen Leute führten jedoch mit Verstand und unter lautloser Stille das Gefecht durch. Zum Schluß folgte ein gemeinsamer Einmarsch der beiden Bataillone in die Stadt. Die nächste Übung der Kompagnie findet am 14. d. M. statt. Alle Mannschaften haben einzutreten.

**\* (Wohltätigkeitskonzert.)** Am 10. d. M. 8 Uhr abends findet in der Aula der Oberrealschule zu Hirschberg ein Wohltätigkeitskonzert zugunsten der Familien von im Felde stehenden Kriegern aus dem Kreise Hirschberg statt unter Mitwirkung der Konzertsängerin Fräulein Gertrude Wache aus Breslau und der einheimischen Künstler Juweller Hermann Sobye (Hirschberg), Dr. med. Reitsch (Hirschberg) und Oberleutnants a. D. Dechend (Warmbrunn). Da es sich hier um die rechtzeitige Unterstützung unserer eigenen Mitbürger handelt und Notlagen auch bei der besten staatlichen und städtischen Fürsorge jetzt bei der Teuerung und dem heranrückenden Winter unabweislich sein werden, können wir an dieser Stelle alle unsere Mitbürger nur ebenso dringlich, wie herzlich bitten, soviel sie können, auch hierbei mitzuhelfen und ihr Scherlein beizusteuern. Doch ein ernster Kunstgenuß in Frage steht, zeigt das sehr gewählte Programm.

**\* (Warnung vor einem Schwindler.)** Ein angeblicher Sekretär der Schlesischen Landwirtschaftskammer, Becker, treibt in vielen Orten Niederschlesiens sein Unwesen. Er gibt in verschiedenen Zeitungen Anzeigen auf, und bietet billige Kartoffeln an. Die Anzeigen bringen diesem Schwindler viele Beschäftigten ein, und es finden sich auch Personen, die ihm Verträge abschließen oder die bestellten Kartoffeln im voraus bezahlen, ohne daß die Lieferung erfolgt. Der Schwindler ist etwa 1,75 bis 1,80 groß, schlank und als besonderes Kennzeichen dient, daß die Person weder Knochhaar noch Bart oder Augenbrauen hat.

**\* (Der Kreisaussschuß verkauft)** direkt an die Verbraucher als Pferde- oder Schweinefutter Kartoffelflocken den Rechner zu 19,50 Mark, Kartoffelschnitzel zu 18,20 Mark. Angebote sind umgehend an den Kreisaussschuß zu richten.

\* (Der Höchstpreis für Schlachtschweine für 50 Kilogramm Lebendgewicht.) Nach § 1 der Bundesratsverordnung vom 4. Nov. beträgt der Höchstpreis für Schweine unter 60 Kilogramm 65 M., über 60 bis 80 Kilogramm 80 M., über 80 bis 100 Kilogramm 95 M., über 100 bis 120 Kilogramm 104,50 M., über 120 Kilogramm 114 M. und für Sauen 90 M. Bei Abgabe an den Verbraucher beträgt der Höchstpreis für frisches (rohes) Schweinefleisch bester Qualität 1,33 M. für das Pfund, für frisches (rohes) Fett 1,71 M. Wer beim Kauf höhere Preise zahlt oder beim Verkauf höhere Preise fordert, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. bestraft.

\* (Schlesischer Bäcker-Obermeistertag.) Der Zweigverband Schlesiens vom Zentralverband Deutscher Bäckerinnungen „Germania“ hielt in Breslau einen Obermeistertag ab. Syndikus Barmel-Breslau erstattete den Kassen- und Geschäftsbericht. In dem letzteren wurde u. a. mitgeteilt: Der Zweigverband habe in ständiger Verbindung mit den Behörden gestanden und es seien eine große Anzahl sachmännischer Urteile an die Behörden abgegeben worden. Viele Entschädigungen seien aus diesem Grunde zugunsten der Bäcker ausgefallen. Wegen der Fortbildungsschulen habe man alle Instanzen angerufen, mit dem Ergebnisse, daß von einer allgemeinen Befreiung vom Besuche der Fortbildungsschule keine Rede sein könne. Nach dem Kriege, so wurde ausgeführt, werde ein schwerer wirtschaftlicher Kampf einsetzen. Diesen Kampf könne nur derjenige bestehen, der auf geschult sei. — Der zweite Vorsitzende Voss-Breslau hielt einen Vortrag über das Thema: „Krieg und Bäckerhandwerk“. Wenn der Bäckerstand nicht so über alle Maßen genügt gewesen wäre, und mit einem äußerst geringen Nutzen zufrieden gewesen wäre, hätte es schlimm ausgesehen. Unter schweren Verhältnissen habe der Bäckerstand seine Tätigkeit entwickeln müssen. Seien doch innerhalb einer Frist von sechs Wochen nicht weniger als 60 Prozent der Schiffsen zur Fahne einberufen worden. Auch von den Weistern ständen 45 Prozent im Felde. Die Mehlbeschaffenheit wurde des weiteren einer Kritik unterzogen und ausgeführt, daß manche Mühlen ein besonderes schlechtes Mehl lieferten. Es machten sich leider Strömungen bemerkbar, die darauf ausgingen, den Bäckern den letzten Verdienst zu nehmen, indem verlangt werde, es solle ein allgemeines Verbot des Nachbackens erfolgen. Würde dies geschehen, so würde man vornehmlich dem kleinen Mann das Brot verteuern, denn die Bäcker würden sich alsdann mit dem jetzt so geringen Verdienst am Brote nicht mehr begnügen können. Es wurde am Schluß der Ausführungen eine entsprechende Entschliebung einstimmig angenommen. — Der Vorsitzende, Obermeister Diebach, sprach sodann über Tagarbeit nach dem Kriege. Er bezeichnete diese Frage als eine Lebensfrage der Bäckerschaft, es handele sich hier um Sein oder Nichtsein, um Zugrundegehen oder Existieren. Eines, so führte er aus, sei sicher, die Nachtarbeit werde nicht mehr eingeührt werden und es handele sich nur darum, mit den Forderungen, die man stelle, durchzubringen. Diese Forderung bitte in erster Linie in einer zwölfstündigen Arbeitszeit an Wochentagen und einer sechsstündigen an den Sonntagen. Für diese Forderung trat bei der Aussprache auch insbesondere Obermeister Kubni-Görlitz ein und es wurde am Schluß der Aussprache eine Entschliebung angenommen. Der Bescheidnursch sieht eine fünfzehnstündige Arbeitszeit an Wochentagen vor und für Sonntag eine dreistündige Arbeitszeit. Bei einer fünfzehnstündigen Arbeitszeit würde wahrscheinlich nach acht Stunden ein Schichtwechsel eintreten müssen.

\* (Eine niederschlesische Bürgermeisterversammlung.) hat am Sonnabend in Görlitz stattgefunden. U. a. nahmen daran teil: Regierungspräsident Dr. Herz, die Regierungsräte v. Glasow-Liegnitz und v. Koppel-Breslau. Zur Besprechung standen bedeutende Fragen der Volksernährung und die Anstellung der Kriegsbeschädigten.

\* (Ueber den künftigen Lebensmittel-Verkauf) befindet sich eine Bekanntmachung im heutigen Inseratenteil.

\* (Eine Gefangs-Aufführung) für die verwundeten Feldgrauen, die sich in hiesigen Lazaretten befinden, veranstaltete Sonntag nachmittag 4 Uhr im Saale des Hotels Kaiserhof der Männergesangsverein Harmonie. 150 Verwundete waren erschienen, um dem Verein mit 25 Sängern unter Leitung des stellvertretenden Dirigenten Malermeister H. Scharfenberg, in vorzüglicher Weise zu Gehör gebrachten schönen Chören zu lauschen. Die Vansen des reichhaltigen Programms füllte der Senior des Gesangsvereins und Vereinshumorist Herr Otto Kopbauer auf trefflichste aus. Den Spendern all dieser Genüsse wurde herzlicher Dank zu teil.

\* (Die rote Kreuz-Sammelbüchse), welche vorige Woche im Gasthause Goldener Stern, Sechsstätte, entwendet worden war, wurde Sonntag früh in den Schrebergärten auf dem Hausberge erbrochen vorgefunden. Der Diebstahl soll durch Schulknaben verübt worden sein.

\* (Umgehung der Butterhöchstpreise — in Berlin.) Es wird von Händlern versucht, alle geringeren Sorten Butter als „Lee-, Tafelbutter“ — also als Sorte I — zu bezeichnen, um entsprechende Preise zu erzielen. Weiter wenden einige Hausfrauen in gänzlicher Verleumdung der Sachlage, um sich mit dem nötigen, manchmal sogar mit einem unnötigen — Bedarf einzudecken, das Verfahren an, höhere Preise als die festgesetzten zu zahlen. Sie begründen diese Umgehung der Höchstpreise damit, daß sie das Mehr nicht für die Butter als solche, sondern dafür zahlen, daß ihnen die Butter ins Haus gebracht wird. Zur Warnung für beide Teile mag die Mitteilung dienen, daß die Polizeireviere des Landespolizeibezirks Berlin angewiesen worden sind, derartigen Umgehungen des Gesetzes nachdrücklich entgegen zu treten. — Auch für Hirschberg dürfte diese Warnung volle Berechtigung haben.

\* (Kellnerinnen im Speisewagen.) Mit Zustimmung der preussisch-hessischen Staatsbahnverwaltung wurden von einem Eisenbahn-Speisewagenbetriebsunternehmer seit längerer Zeit mit der Beschäftigung von Kellnerinnen in den Speisewagen dreier Kurse zwischen Frankfurt und Berlin und zwischen Cassel und Berlin Versuche unternommen. Sie haben sich nach der „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen“ in jeder Beziehung als gelungen erwiesen.

\* (Das lohnende Zudergeschäft.) In der Aufsichtsratsitzung der Zuderfabrik Krausstadt wurde beschloffen, der auf den 30. November einzuberufenden Generalversammlung nach Abschreibung auf die Anlagen im Betrage von rund 135 000 Mark (im Vorjahre 115 000 Mark) die Verteilung einer Dividende von 20 Prozent (im Vorjahre 14) Prozent vorzuschlagen.

\* (Kaiserpavillon.) In die wunderbaren Schönheiten des amerikanischen Yellowstoneparkes, jenes großartigen Naturschutzparkes, der längst vor der deutschen Heimatschuttbewegung bestand, führt uns in dieser Woche ein Besuch des Kaiserpavillons. Ueber die Naturwunder dieses Parkes ist schon sehr oft berichtet worden. Trotzdem sind die ausgezeichneten Aufnahmen äußerst lebenswert. Ueberwältigend sind auch die Aufnahmen von dem großen Colorado Dannon. Neben diesen prachtvollen Naturbildern sind aber auch noch sehr interessante Bilder aus einer großen Baumwollenspinnfabrik in Amerika zu sehen.

\* (Militärische Personalnachrichten.) Befördert: Bizeleutnant Paul Rabe (Hirschberg) im Ränge Oberstl. 14 zum Leutnant der Landwehr-Inf. 1. Aufgebots, Oberarzt der Landwehr 1. Aufg. Dr. Vaab (Hirschberg) zum Stabsarzt, Assistenzarzt der Reserve Dr. Han (Hirschberg) beim Reservebataillon Warnbrunn zum Oberarzt der Reserve.

\* (Die Bundesperre) ist vorläufig bis zum 31. Januar 1916 unter den bereits bekannt gegebenen Bedingungen verlängert worden.

\* (Allgemeine Ortsrentenkasse des Kreises Hirschberg.) Die Anschlußsitzung der Kasse findet am 19. d. M. nachmittags 2 1/2 Uhr im großen Sitzungssaal des hiesigen Kreisbauhauses statt. Die Tagesordnung umfaßt: 1. Geschäftliche Mitteilungen, 2. Wahl des Rechnungsanschlusses für die Prüfung der Jahresrechnung 1915 (1 Arbeiterober, 2 Verkäufer) und 3. Festsetzung des Voranschlages für das Jahr 1916.

\* (Personalnachrichten.) Uebertragen: Ober-Postinspektoren dem Vize-Postdirektor Weber aus Hirschberg in Magdeburg und dem Telegrapheninspektor Schnudel aus Bielefeld in Liegnitz; eine Postinspektorstelle bei dem Postamt in Hirschberg dem Ober-Postpraktikanten Diehle aus Liegnitz; eine Bürobeamtenstelle I. Klasse bei der Ober-Postdirektion in Liegnitz dem Postsekretär Saase aus Orlamünde.

\* (Bewegung der Bevölkerung in der Stadt Hirschberg.) In vergangener Woche zogen zu 300 Personen, geboren wurden 5, sodas der Zugang 305 Personen beträgt. Weggezogen sind 302 Personen, gestorben sind 11, sodas der Abgang 313 Personen beträgt. Die Bevölkerungsziffer der Stadt Hirschberg hat demnach um 8 Personen abgenommen und beträgt jetzt 21 671 Personen. Innerhalb der Stadt wechselten 97 Personen ihre Wohnung. In derselben Zeit wurde eine Ehe geschlossen. In den hiesigen Gasthöfen und Herbergen übernachteten 445 Personen.

\* (Polizeibericht.) Gefunden: wurde ein grauer Emaille-Eimer, eine vergoldete Uhrkette, eine Wagen-Steuerkette, ein Geldstück, eine Brosche aus Fuchszähnen, eine Haarzange, eine schwarze Brieftasche mit Inhalt, ein Medaillon mit Frauenbildnis, 1/2 Pfund Butter, ein kleines braunes Portemonnaie mit Inhalt, ein gestreifter wollener Handschuh, ein röthliches Portemonnaie mit Inhalt, ein grünes Winterjackett, ein Kinderportemonnaie, zwei Marktkörbe, ein Spazierstock, ein Ring mit zwei Steinen, ein schwarzer Regenschirm; der Abholungsart genannter Gegenstände ist auf dem Polizeiamt zu erfragen. Aufgelassen eine graue Kasse, abzuholen bei dem Schüler Ernst Dittrich, Schützenstraße 16. Verloren wurden ein dunkles Portemonnaie mit 24 M., ein schwarzer Damenschirm, ein braunes Portemonnaie mit 4 Mark, ein goldenes Halsketten mit Anhänger, ein Vincenez in Nidel-fassung, eine schwarze Pelzboa mit lila Futter und eingedachter Firma „Schwabe Breslau“ auf dem Wege von Lahn bis Waltersdorf, ein Darlehenskassenschein zu 2 M., ein Armband mit Eulen-

lopf, ein goldenes Kettchen mit Medaillon, ein kleines Portemonnaie mit 1.50 Mk., ein Paar braungefärbte Kinderhandschuhe, ein braunes Portemonnaie mit 5 Mk., ein brauner Damengürtel, ein röthliches Portemonnaie mit über 5 Mk., eine Stiefkappe, der Stadtverwaltung gehörig, in der Wilhelmstraße.

\* **Perischdorf**, 9. November. (Kriegsfürsorge.) Fabrikbesitzer Ludwig Wallfisch, der bereits bisher für die Angehörigen seiner zum Seeresdienst einberufenen Arbeiter gesorgt hat, spendet jetzt wieder größere Mengen Kohlen für den kommenden Winter sowie Kartoffeln für die daheim weilenden Familienangehörigen seiner Arbeiter. Ebenso erhalten die in der Fabrik beschäftigten Angestellten bereits seit Ausbruch des Krieges namhafte Lohnerhöhungen.

# **Warmbrunn**, 9. November. (Der Gewerbeverein) nahm seine Wintertätigkeit wieder auf mit einer Sitzung, die Sonnabend im Hotel „Schneekoppe“ stattfand. Es wurde beschlossen, den Ueberschuß der Einnahme aus der Veranstaltung der hohenzollern-Gedenkfeier den hiesigen Reserve-Lazaretten zu überweisen. — Es wurde die Anregung gegeben, seitens des Vereins Erhebungen über die wirtschaftlichen Erwerbsverhältnisse am Ort während der Kriegszeit anzustellen. Infolge dieser Anregung wurde in Erwägung gezogen, in Verbindung und mit Unterstützung des Gemeindevorstandes die Aufstellung einer Kriegs-Drischronik in die Wege zu leiten. Lederhändler und Kaufmann Büchler zeigte Proben von Kunstleder vor.

\* **Voigtsdorf** bei Warmbrunn, 8. November. (Der Unterverband der Raiffeisen-Vereine im Kreise Girsberg) hält nächsten Sonntag nachmittags 1/4 Uhr in Wiesners Gasthof seinen Verbandstag ab. Dr. Rybart wird einen Lichtbildervortrag über die Frage: „Wie dünge ich in der Kriegszeit“ halten.

k. **Petersdorf**, 7. November. (In der evangelischen Kirche) fand heute die Einführung des bereits vor längerer Zeit gewählten, dann aber noch vor Antritt seines Amtes zur militärischen Dienstleistung einberufenen Pastors Wegehaupt in sein Amt durch den Superintendenten Dehmel-Erdmannsdorf statt. Das festlich geschmückte Gotteshaus war bis auf den letzten Platz mit Andächtigen gefüllt. Die Liturgie hielt Pastor Wegehaupt — Nimpfisch, der Vater des Neueingeweihten, die Predigt der letztere selbst. Im Anschluß an die kirchliche Feier fand im Pfarrhause die Uebergabe der Kirchentasse statt. Die Vorstellung sämtlicher Mitglieder des Kirchenrats und der kirchlichen Gemeindevertretung hatte bereits vor der kirchlichen Feier im Pfarrhause stattgefunden. Die seit zwei Jahren durch den Tod des Pastors Hanke ihres Seelsorgers beraubte Gemeinde hat nunmehr die ordnungsmäßige geregelte kirchliche Versorgung wieder erhalten.

d. **Erdmannsdorf**, 9. Nov. (Verschiedenes.) Superintendent Dehmel hier hat die Vertretung in den durch Pensionierung oder Kriegseinberufung nicht besetzten Pfarrstellen Buchwald und Fischbach übernommen. Die bisher wöchentlich abgehaltenen Kriegsstunden finden deshalb künftig alle vierzehn Tage am Mittwoch und zwar abwechselnd in der Kirche und im Hotel Bissertal statt. — Nächsten Sonntag abends 8 Uhr veranstaltet der Evangelische Bund, Zweigverein Erdmannsdorf-Lomnitz, im Hotel Bissertal einen Kriegs- und Luther-Abend. Geheimer Regierungsrat Dr. Friedensburg-Breslau wird den Vortrag „Mit Luther im Weltkrieg“ halten.

\* **Neudorf** bei Fischbach, 9. November. (Zum Gemeindefreier) wurde Gemeindefreier Paul Zirkler gewählt.

d. **Schmiedebert**, 9. November. (Verschiedenes.) Der zweite Geistliche Pastor Penholz hier ist nunmehr auch zum Seeresdienst einberufen worden und wird durch Pastor prim. Demelius vertreten. — Die hier längere Zeit tätig gewesene Diakonissin Emma Lorenz ist in der Seuchenabteilung eines Kriegs-Lazaretts ein Opfer ihres Berufes geworden. Wenige Tage vor ihrem Tode hatte sie noch die Rote Kreuz-Medaillon erhalten.

d. **Schmiedebert**, 9. November. (Kantowahl.) Als Kantor an hiesiger evangelischer Kirche wurde für den am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand getretenen Herrn Hillich von dem Gemeindefreier in letzter Sitzung einstimmig Lehrtz Krenke hier, der dies Amt schon längere Zeit in Vertretung versehen hatte, neu gewählt.

d. **Doberhirsdorf**, 8. November. (Kaninchenraub.) In der Nacht zum Sonntag wurden dem in der hiesigen Wolferei wohnenden Milchfischer Gessner aus dem im Hofe stehenden erbauten Kaninchenstalle fünf wertvolle deutsche Riesenscheiden, schwarz-weiß gefärbt, gestohlen. Zwei der Tiere hatten auffallend gleichmäßige Zeichnung. Etwaige Angaben erbittet die Strickberger Kriminalpolizei und der hiesigen Amtsvorsteher.

\* **Reibnitz**, 9. November. (Das Eiserne Kreuz) erwarb sich auf dem westlichen Kriegsschauplatz der Fahrer Richard Drescher aus Reibnitz.

op. **Löwenberg**, 8. November. (Verschiedenes.) Die Stadtverordneten-Ergänzungswahlen finden am 24. November statt. Es scheiden aus in der 3. Abteilung Rentier Heinrich Ludwig, Klempnermeister Nowak, Kürschnermeister Arzt, Gymnasiallehrer Kästch; in der 2. Abteilung Rentier Hiescher, Kunstmalers Brömert, Steinmetzmeister Ende; in der 1. Abteilung Kaufmann Erbner, Brauereibesitzer B. Hohberg, Fabrikbesitzer Litta. In der

2. Abteilung haben Ersabwahlen für den verstorbenen Rentier Moritz und Rentier Thiermann stattzufinden. Die Aufstellung der Kandidaten seitens der Vereine ist noch nicht erfolgt. — In der am Sonnabend im Hotel Deutscher Kaiser abgehaltenen Generalversammlung des Gewerbevereins wurde die Wahl des 1. Vorsitzenden vertagt. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Nach dem Kassenbericht betragen die Jahreseinnahmen 1098 Mk., die Ausgaben 1092 Mk. Das Vermögen des Vereins 1046 Mk., es hat sich um 121 Mk. verringert.

\* **Löwenberg**, 9. November. (Verschiedenes.) Für unsere Kriegsverletzten konnte als Reingewinn des Kirchenkonzertes vom 24. Oktober der Betrag von 306,11 Mk. dem „Auschuß für Kriegsverletzte der Provinz Schlesien“ in Breslau überwiesen werden. — Das Eiserne Kreuz erhielt Leutnant zur See Zwirner von hier. — Gefallen sind: der Kriegsfreiwillige Unteroffizier Wilhelm Weinert aus Löwenberg und der Wehrmann Gustav Febig aus Ober-Görsseiffen.

\* **Greiffenberg**, 8. November. (Eisernes Kreuz. — Gefallen.) Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden der frühere Besitzer des Mittel-Kreischams Bizefeldwibel Fritz Pfohl und Wirtschaftsbesitzer Hugo Förster unter Ernennung zum Gefreiten und Schornsteinfeger Karl Walzer, alle Drei aus Gerlachheim, der Gefreite Richard Quetzer aus Greiffenberg, der Plonier Heinrich Stelzer aus Klein-Röhrsdorf, der Unteroffizier Robert Junge aus Friedersdorf, Hermann Dreßler aus Neu-Scheibe. — Gefallen sind der Mäusetier Paul Müller aus Schosdorf und der Kanonier Ernst Walter aus Friedersdorf, Richard Ohmann aus Neu-Scheibe, nachdem bereits sein Bruder Reinhold auf dem Felde der Ehre geblieben ist. Ein Schwiegersohn der Familie Ohmann befindet sich seit August vorigen Jahres in serbischer Gefangenschaft.

k. **Friedeberg a. O.**, 9. November. (Verschiedenes.) Durch Superintendent Köhler-Giehren fand hier eine Kirchen-Bisitation statt. — Die Ergänzungswahlen der Stadtverordneten-Versammlung finden am 22. November statt. — Zum Stabsarzt ernannt wurde Dr. med. Jacob hier. — Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielten Landsturmmann Hermann Diebold aus Weiffersdorf und Mäusetier Hermann Paul aus Ullersdorf grfl. — Auf dem Felde der Ehre fielen Landsturmmann Buchhalter Kühn aus Friedeberg und Mäusetier Paul Schieberle aus Kroßdorf.

!! **Liebethal**, 9. November. (Städtisches. — Eiserne Kreuz.) In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde der Entwurf des Sparkassenetats für 1916 festgesetzt. Der Rubolzverkauf an die Firma Müller-Görlich mit 22 % Uebertage für die nächsten 3 Jahre wurde genehmigt. Auch in unserer Stadt soll eine Preisprüfungsstelle für Lebensmittel gebildet werden. Der Verkauf von 1050 Raummeter Stockholz zum Preise von 2,20 Mk. per Meter an die Firma Schlobach in Reichenhammer zum Verkauf wurde genehmigt. — Das Eiserne Kreuz erhielt unter Beförderung zum Gefreiten der Lehrer Bernhard Seeliger, Sohn des Aderbürgers Josef Seeliger von hier, ein Schüler des hiesigen Lehrerseminars.

\* **Liebethal**, 8. November. (Seltene Jagdbeute.) Am Mittwoch erlegte hier ein Jäger mit einem Schuß 4 Gänse. Allerdings war er der Meinung, es wären Wildgänse; zu seinem Leid mußte der Schütze jedoch bald die Wahrnehmung machen, daß es zahme Gänse waren.

\* **Landeshut**, 8. November. (Die Fleischermünze) erläßt folgenden Bekanntmachung: „Die Innungsmittelglieder lehnen jeden Kauf von Schlachtschweinen, die mit Fischmehl gefüttert sind, ab und machen bei Verschweigung derartiger Fütterung den Verkäufer für den entstehenden Schaden haftbar, weil mit Fischgeruch behaftetes Fleisch verworfen oder auf der Freibank verkauft werden muß.“

xl. **Landeshut**, 9. November. (Verschiedenes.) Der bisher Sonnabend nachmittag um 6 Uhr in der Richtung Dittersbach von hier abgehende Personenzug fällt von jetzt ab weg; dafür verkehrt derselbe Zug immer Freitags. — Die Butterhöchstpreise für die Ortschaften des Kreis Landeshut sind die gleichen wie für die Stadt Landeshut. — Der Kriegsausschuß für Konsumenten-Interessen veranstaltet nächsten Freitag abend im Kaiseraal eine öffentliche Versammlung, in welcher Dr. Wittenberg aus Berlin einen Vortrag über „Fleischlose Tage und Kriegsfisch“ halten wird. — Auf dem Felde der Ehre blieben Offz.-Stellvert. Lehrtz Karl Briegner und Ersabreservist Paul Laube von hier, Wehrmann Paul Schieder aus Trautlieborsdorf. — Das Eiserne Kreuz hat Gefreiter Gustav Peter aus Allstädt erhalten.

\* **Fauer**, 7. November. (Zum Allerheiligentag) wurde seitens der Stadtgemeinde auf allen Gräbern der hier gestorbenen und auf dem katholischen Friedhof bestatteten Krieger ein Kranz niedergelegt. Das Gleiche wird geschehen am Totensonntage für die auf dem evangelischen Friedhof bestatteten Krieger.

\* **Primkenau**, 8. November. (Die Schwester erschossen.) Bei seinen Eltern, dem Gütterschlosser Döbler, befand sich der bei einer Fliegertruppe liegende Sohn den letzten Tag auf Urlaub. Durch einen unglücklichen Zufall entlief sich ein Revolver, den der 19 Jahre alte Mann zur Hand hatte; die Kugel traf die 15 Jahre alte Schwester und tötete diese auf der Stelle.

3 Sagan, 8. November. (Kommunale Wahlen.) Zu Stadtverordneten wurden heute wiedergewählt Kaufmann Jente, Kaufmann Gröbebach, Privatier Krümmel, neu Oberpostsekretär Juranek. Die Beteiligung an der Wahl war gering. Von 1865 eingeschriebenen Wählern waren nur 213, also kaum 13 Prozent, erschienen. Die Arbeiterschaft hatte weder Kandidaten aufgestellt, noch beteiligte sie sich an der Wahl.

### Gerichtssaal.

m. Hirschberg, 8. November. Das Oberverwaltungsgericht erledigte einen recht beachtenswerten Rechtsstreit, welchen der Logierhausbesitzer H. Schlien zu Krummhübel gegen den Kreisaußschuß zu Hirschberg wegen Kreisumsatzsteuer angestrengt hatte. Die Ehefrau Schlien hatte erklärt, daß sie ihrem Ehemann ihr Logierhaus nebst Inventar im Werte von 43 000 Mark schenkte; das Inventar sollte einen Wert von 5000 Mark besitzen. Nachdem der Ehemann Schlien als Eigentümer des betreffenden Grundstücks eingetragen worden war, wurde er mit 190 Mark zur Kreisumsatzsteuer herangezogen, da das Grundstück einen Wert von 38 000 Mark habe. Nach fruchtlosem Einspruch erhob Schlien Klage mit dem Antrage auf Freistellung, weil es sich vorliegend um eine Schenkung handle; bei Schenkungen unter Lebenden trete aber Steuerfreiheit ein. Der Kreisaußschuß vertrat aber den Standpunkt, daß auf dem Grundstück auch Hypotheken in erheblicher Höhe ruhen; da Schlien diese Hypotheken übernommen habe, so liege keine Schenkung vor. Schlien behauptete hingegen, er habe die Hypotheken nicht übernommen, ferner habe das Grundstück einen viel höheren Wert als die Hypotheken. Der Bezirksaußschuß wies jedoch die von Schlien erhobene Klage ab und verneinte das Vorliegen einer Schenkung, weil der Wert des Grundstücks und die Hypotheken sich gegenseitig ausgleichen. Diese Entscheidung sucht Schlien durch Revision beim Oberverwaltungsgericht an und betont, es handle sich vorliegend um eine reine Schenkung; seine Ehefrau habe ihm eine Rückwendung aus ehelicher Zuneigung gemacht. Grundstücke, die mit Hypotheken nicht belastet seien, gebe es fast nirgends. Das Oberverwaltungsgericht hob auch die Vorentscheidung auf und stellte Schlien von der geforderten Kreisumsatzsteuer gänzlich frei, indem u. a. ausgeführt wurde, unzutreffend sei die Annahme, daß bei der Ueberlassung von Grundstücken, auf welchen Hypotheken ruhen, keine Vereicherung vorliege. Nach dem Vertrage habe Schlien die Hypotheken nicht übernommen; es sei nicht eine entgeltliche Uebertragung anzunehmen. Habe eine Vereicherung stattgefunden, so sei anzunehmen, daß dem Ehemann Schlien das Grundstück geschenkt sei. Bei Schenkungen finde aber nach der maßgebenden Steuerordnung die Erhebung von Umsatzsteuer nicht statt. (Nachdr. verb.)

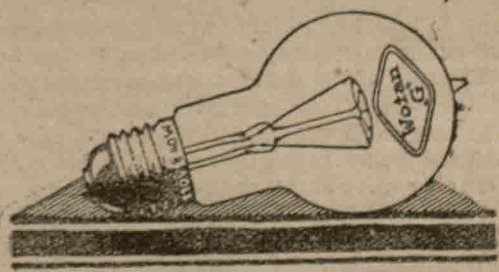
### Die Arbeiten der Holzschneidenschule Warmbrunn im Riesengebirge zum Gedächtnis gefallener Krieger.

finden in verschiedenen Städten Deutschlands, in denen sie zur Ausstellung kamen, lebhaftes Anerkennung. Besonders interessant ist, was Prof. Dr. Paul Johannes Rée in Nr. 20 der in Nürnberg erscheinenden „Bayerischen Landes-Gewerbezeitung“ vom 15. Oktober d. J. schreibt, und zwar deshalb, weil es nicht nur eine Würdigung schlesischer Kunstgewerbe ist, sondern auch allgemeinere Gesichtspunkte berührt in einer Weise, die zum Nachdenken anregt. Prof. Dr. Rée schreibt: „Daß da, wo es gilt, das Andenken unserer teuren Gefallenen zu ehren, nur gute und echte Kunst zur Anwendung kommen darf, daß unsere Kunst heute keine würdigere Aufgabe zu lösen hat als diese, darüber sind sich ohne Zweifel alle einig, aber wenn es dann gilt, den guten Willen in die Tat umzusetzen und aus der Fülle des Daragebotenen die rechten künstlerischen Arbeiten herauszufinden, beginnen die Verlegenheiten und Fehlariffe. Da türen Leitung und Leitung not, sonst gehen viele, in der Meinung auf dem rechten Weg zu sein, vollständig in die Irre. In dieser Erkenntnis, die mehr und mehr zu der segensreichen Einrichtung der Kunstberatungsstelle führen muß, hat Direktor Hüllwedel, der rührige Leiter der Warmbrunner Holzschneidenschule von den vortrefflich geschulten Schülern seiner Anstalt eine größere Zahl von hölzernen Grabdenkmälern, Sedenklafeln und zur Aufbewahrung von Kriegererinnerungen dienende Kassetten entwerfen und ausführen lassen, einmal um durch solche Beispiele guter Lösungen einen künstlerischen Einfluß auf die Laden- und Handwerkerkreise zu gewinnen, zugleich aber auch um eine günstige Kaufgelegenheit für solche Arbeiten zu schaffen. Die Arbeiten waren vor einigen Wochen am Orte ihrer Entstehung zu einer würdigen Ausstellung vereinigt und haben, wie die Berichte der schlesischen Blätter erkennen lassen, auf die zahlreich erschienenen Besucher einen starken Eindruck ausgeübt. Sie werden ohne Zweifel auch viel dazu beigetragen haben, die sich noch immer auf dem Gebiete der Grabmal- und Denkmalkunst breitmachende Unkunst aus dem Felde zu schlagen. — Die uns in photographischen Aufnahmen vorliegenden Arbeiten zeugen von einer so guten künstlerischen Gefinnung, daß wir es für unsere Pflicht halten, die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sie zu lenken und es unseren kunstgewerblichen Lehranstalten nahe zu legen, diesem Bel-

spiele zu folgen und in gleicher Weise zur Förderung der guten Grabmal- und Ehrengedächtniskunst beizutragen. Vorbildlich für das in dem Unternehmen zutage tretende künstlerische Streben ist auch die von der Schule getroffene Einrichtung, nicht nur Aufträge zu vermitteln, sondern auch unentgeltlich die Modelle zur Nachahmung zu überlassen.

Außer den genannten Einzelarbeiten, bot die Ausstellung im Zeichnungen und Modellen auch Entwürfe zu vollständigen Ehrenfriedhofsanlagen und kam damit den gemeindlichen Bedürfnissen und Interessen entgegen. In überzeugender Weise trat dabei zutage, welche starker Wirkungen und wie mannigfaltiger Ausgestaltung das hölzerne Grabmal fähig ist. Die deutsche Phantasie ist nun einmal ganz auf das Holz angelogt und gibt immer ihr Bestes, wo es mit diesem in Berührung kommt. Wie im deutschen Walde so fühlt das deutsche Gemüt sich immer am wohlsten in einer Umgebung, in der das Holz eine Rolle spielt. Unwillkürlich zieht es uns in unseren alten Städten und in ihren Kirchen und Kunstsammlungen am stärksten zu den kunstvoll gezimmerten und mit Schnitzereien geschmückten Fachwerkhäusern, zu den Holzdecken und Vertäfelungen, den phantasievoll gestalteten Möbeln und Geräten und den temperamentvollen Arbeiten der die Ausstattung der Altäre besorgenden großen Holzschneider hin. Und wie viel geben uns mit ihrem saftigen Strich und Schnitt die deutschen Holzschnitte zu fühlen! Kein Zweifel: Das Holz ist das ureigentümlichste Material der deutschen Kunst. Deshalb sollte auch mehr als es der Brauch ist, das mit kerniger Schnitbarbeit und etwas Farbe geschmückte Holzkreuz auf unseren Friedhöfen zur Geltung gebracht werden, nicht nur auf den ländlichen Friedhöfen, wo es überhaupt den Ton angeben müßte, sondern auch auf den Friedhöfen unserer großen Städte, wo es mit seinen warmen Tönen und seinem heimlichen Wesen im Verein mit den phantasievoll geschmiedeten leuchtenden eisernen Grabkreuzen eine wohlthuende Abwechslung in den Fühlen Ernst und das ruhige Gleichmaß der feineren Grabstätten bringen würde. Man fürchte nicht die leichte Bergänglichkeit. Auch Holzarbeiten lassen sich gut konservieren.

Außer einfachen Kreuzen in vielfach wechselnden Formen bot die Ausstellung reich und schön durchgeführte Grabdenkmäler in Form von Bildhöckeln mit mehr oder minder steilen Dachschrägen. Vom weichen Kiefernholz an bis zum harten Eichenholz waren alle Hölzer vertreten und jedes Material war seiner Natur entsprechend behandelt. Die höchste materiale Steigerung zeigte eine dreiteilige breit angeordnete Ehrentafel, wo Mahagoni und Birkenholz zu einem schönen Klang zusammen geklämmert waren. Fehlte es auch unter den Arbeiten, zumal den Kassetten nicht an künstlerischen Grabunterschieden, so zeugte doch der aus dem Gansen der Ausstellung sprechende Geschmack von dem guten künstlerischen Geist der Schule und dem pädagogischen Geiste ihrer Lehrkräfte, diesen auf ihre Schüler zu übertragen. Hoffentlich bleibt es nicht bei den hier gegebenen Anregungen, sondern zeigt es sich bald in der schlesischen Friedhofskunst, daß diese auf guten Boden gefallen sind.



## Neue Wotan Lampe Type „G“

Neueste elektrische Glühlampe für Hausbeleuchtung.

Übertrifft an Glanz alle anderen Lampen.

Für Innenbeleuchtung jeder Art geeignet.

Erhältlich bei den Elektrizitätswerken und Installateuren.

### Letzte Telegramme.

Der deutsche Generalkabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 9. November. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Es sind keine Ereignisse von Bedeutung zu nennen. Versuche der Franzosen, das ihnen am Dirschfirk entristene Grabenstück zurück zu gewinnen, wurden vereitelt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls  
von Hindenburg.

Die russischen Angriffe wurden auch gestern westlich und südlich vor Riga, westlich vor Jakobstadt und vor Dünaburg ohne jeden Erfolg fortgesetzt. In der Nacht vom 7. zum 8. November waren feindliche Abteilungen westlich von Dünaburg in einem schmalen Teil unserer vorderen Stellungen eingedrungen. Unsere Truppen warfen sie im Gegenangriff wieder zurück und machten einen Offizier und 302 Mann zu Gefangenen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls  
Prinz Leopold von Bayern.

Im Laufe der Nacht fanden an verschiedenen Stellen Patrouillenkämpfe statt.

Seeresgruppe des Generals Vinzingen.

Bei einem erfolgreichen Gefecht nördlich von Komarow (am Styr) wurden 366 Russen gefangen genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich von Kraljewe und südlich von Krizevac ist der Feind aus seinen Nachhutstellungen geworfen. Unsere Truppen sind im weiteren Vordringen. Die Höhen von Gjunis auf dem linken Ufer der Südlichen Morawa sind erstickt. Die Beute von Krizevac erhöhte sich auf etwa 50 Gefühle, darunter 10 schwere, die Gefangenzahl auf über 7000.

Die Armee des Generals Wojdajeff hatte am 7. November abends nordöstlich von Aleksinac sowie westlich und südlich von Nis die Südliche Morawa überschritten und hat im Verein mit anderen von Süden vorgehenden bulgarischen Heeres teilen Leskovac genommen.

Oberste Heeresleitung.

Der Bierverband muß verlieren.

wb. London, 9. November. Dillon telegraphiert dem „Daily Telegraph“: Dank der wunderbaren Presseorganisation der Deutschen, der die Alliierten nichts gleichwertiges gegenüberstellen könnten, sind König Konstantin, der griechische Generalkab, ein großer Teil der Abgeordneten und eine kleine, aber einflussreiche Minderheit des griechischen Volkes davon überzeugt, daß die Bierverbandsmächte den Krieg verlieren müssen.

### Die Versenkung der „Germania“.

wb. Karlskrona, 9. November. Das Büro Ribau meldet: Aus dem Seeberhör des Kapitäns des am 1. Oktober durch ein englisches U-Boot versenkten deutschen Dampfers „Germania“ geht hervor, daß die „Germania“ nicht durch einen Schuß getroffen wurde, sondern daß sie in die Luft floh, weil auf dem Strande eine Dynamitladung unter ihre Maschine gelegt werden ist.

Kriwofschein geht.

wb. Petersburg, 9. November. Kriwofschein ist auf seinen Antrag „aus Gesundheitsrücksichten“ von seinem Posten als Dirigent der Hauptverwaltung für Landwirtschaft enthoben. Der Kaiser richtete an ihn ein Handschreiben und verlieh ihm den St. Andreas-Newski-Orden. — Ein kaiserlicher Erlass bestimmt, daß die Hauptverwaltung für Landwirtschaft infolge der großen Ausdehnung der Geschäfte in ein Landwirtschaftsministerium umgewandelt werde.

Die englischen Verluste.

wb. London, 9. November. Die neueste Verurteilung verzeichnet die Namen von 82 Offizieren und 6726 Mann, davon allein 6000 auf der Westfront.



### Rheumatische und Nerven-Schmerzen

werden mit Jogal-Tabletten rasch und dauernd bekämpft, selbst wenn andere Mittel versagen. Herzlich glänzend begutachtet. In Apotheken zu Mark 1.40 und Mark 3.50. Allein. Fabrikanten:

Kontor Pharmacia, München.

Wirtschaftlichkeit und außerordentlich klares, glänzend weißes Licht sind die besonderen Kennzeichen der stromsparenden neuen Botan-Lampen Type „G“, welche von der Siemens & Halske A.-G. hergestellt werden. Bei Verwendung der nach Art der Botan-Halbwatt-Lampen gebauten neuen elektrischen Glühlampen erhält man etwa 40 % mehr Licht gegenüber gewöhnlichen Metalldrahtlampen bei gleichem Energieverbrauch. Die neue Botan-Lampe Type „G“ kommt also den Lichtbedürfnissen unserer Zeit ganz besonders entgegen und dürfte diese neue Lampe bald überall dort Eingang finden, wo man Wert auf gute Beleuchtung legt.

Für 14jährigen Knaben, Tertianer, wird der sofort in christlichem Pfarrhaus oder auf einem Gute in Gebirgsgegend, wo andere Kinder vorhanden sind, zur körperlichen Hebung

### Bension ohne Unterricht

gesucht. Offerten unter F 5 mit Bensionpreis pro Woche und nähere Angaben erbeten.

N.-G.-B.-Wetterhaus Dirschberg, 8 Uhr vormittags.

8. November.		9. November.	
Barometer	726 mm	Barometer	726 mm
Thermometer	+ 6 C.	Thermometer	+ 7 C.
Höchster Stand	+ 10 "	Höchster Stand	+ 11 "
Tiefster Stand	+ 1 "	Tiefster Stand	- 2 "
Feuchtigkeitsmesser	80 %	Feuchtigkeitsmesser	60 %

### Gewinn-Auszug

der

### 6. Preussisch-Süddeutschen

(232. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

8. Klasse, 2. Ziehungstag, 8. November 1915.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losnummer gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

- 2 Gewinne zu 10000 M 164003
- 2 Gewinne zu 5000 M 138031
- 74 Gewinne zu 3000 M 882 23884 28638 29084 89611 30750 41592 50055 53547 69870 72076 74053 75931 84490 99398 104343 107135 111417 114392 115903 121182 125988 150830 153981 157458 159677 190094 182355 190585 191300 193642 203250 208918 214547 215209 222523 230227
- 128 Gewinne zu 1000 M 1835 10384 14033 15150 61291 83081 36730 44334 45458 48633 49123 61798 64927 68205 68699 69444 82751 80374 87318 87379

- 69074 70203 73748 79122 79879 80881 88 769 90722
- 91708 94749 97741 101370 102451 103038 113502
- 115173 117301 117448 131645 131802 135381 139231
- 139527 143078 148656 148738 148821 150844 153752
- 158435 157037 162971 168742 171071 174180 175425
- 191772 207936 212356 214048 215284 223019 228278
- 228918
- 208 Gewinne zu 500 M 1906 4234 6745 11219 11525
- 11704 16136 18077 23031 23434 26494 27451 30318 31852
- 33373 49180 41279 42052 42855 43528 45054 51225 56418
- 57611 58009 59278 80022 80610 82479 82981 86644 87309
- 88870 71693 74544 74995 75444 78943 77181 81758 83781
- 84184 88578 89082 93036 101107 102018 103510 106771
- 107587 108340 109638 109772 110052 111759 115129
- 119688 120005 128352 127998 129048 129286 132141
- 132948 133476 133987 136230 136841 139934 140338
- 141714 143763 156736 158852 158437 161057 163333
- 165984 168326 172881 175474 183484 184010 196477
- 198293 203374 207257 207654 210879 214701 218774
- 221099 221234 222781 225108 226579 228098 229148
- 229402 230748 231804 232768 232897

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

- 2 Gewinne zu 30000 M 147219
- 4 Gewinne zu 10000 M 127643 139279
- 4 Gewinne zu 5000 M 182358 228877
- 66 Gewinne zu 3000 M 9859 10899 10944 27098

- 39772 44445 49137 83839 78414 93837 94402 94077
- 96623 96988 100491 106793 112991 11105 135023
- 127618 127793 132805 133050 162591 18722 155696
- 187002 137719 181852 198677 199792 201175 202682
- 153 Gewinne zu 1000 M 2681 8570 14882 15970
- 20323 24219 27250 31418 35832 37423 39617 40411
- 41494 48224 58399 80824 81172 81917 82289 82819
- 88219 70000 72344 77099 79793 79885 80294 81337
- 85584 89987 90253 103245 109222 112108 115500 117991
- 118193 120593 127022 127890 128723 134343 134982
- 134401 137348 148448 157445 183439 185099 188311
- 175803 176477 178378 179629 182085 183903 184239
- 185314 186733 188043 188693 195788 197390 200031
- 200935 204756 209097 209981 211435 212422 214393
- 217941 218850 223709 225859 228106
- 300 Gewinne zu 600 M 17 2200 2797 3452 7883
- 13177 13714 15845 25227 35782 36843 37404 37983
- 28378 32530 36333 36535 36649 38784 41088 44318
- 44270 44315 49348 49801 51325 55050 55885 59384
- 62424 63687 72255 72853 77353 82394 83072 89917
- 98900 99340 101795 101902 110090 115436 118496
- 118478 120943 121606 123799 127291 140510 148096
- 148808 147958 181088 185479 187888 180708 181276
- 162327 162693 169637 168129 188980 18737 188226
- 168288 168337 198504 172213 180544 182091 182150
- 192711 182879 184419 186225 197997 189147 192679
- 194830 199514 199886 199856 200382 201815 205180
- 205486 209589 215481 212477 220219 221987 226327
- 226996 309618 281089 232098 232126 239613 235884

**3.00** **So lange der Vorrat reicht,** **3.00**  
 bieten wir unseren Lesern als **Weihnachtsbuch**  
 das soeben erschienene bedeutende Werk:  
**Für Vaterland und Ehre**  
 Wahrheitsgetreue Geschichte des großen Krieges  
 1914/15 mit vielen Berichten und Briefen von Mit-  
 kämpfern zu Wasser und zu Lande.  
 Mit vielen Illustrationen nach Photo-  
 graphien aus und hinter der Front.  
 2 Bände eleg. gebunden ca. 1100 Seiten.  
 Jeder in sich abgeschlossen und auch einzeln er-  
 hältlich zum Ausnahmepreis von M. 3.—  
 „Vote aus dem Riesengebirge“.

Aus-  
nahme-  
preis

Aus-  
nahme-  
preis

**3.00**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme  
 während der Krankheit, sowie bei der Beerdigung  
 unserer lieben Gattin und Mutter

**Emma Böhmer,**

geb. Böhm

sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.  
 Warmbrunn, den 9. November 1915.

**Oskar Böhmer  
 und Kinder.**

**Danksagung.**

Für die außerordentlich vielen Beweise der Liebe und  
 Teilnahme von nah und fern anlässlich des Heldentodes  
 meines unüberleblichen Gatten, Vaters, Sohnes,  
 Bruders, Schwagers u. Schwiegersohnes, des Gefreiten

**Hermann Schwarzer**

sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.  
 Bärndorf, den 10. November 1915.  
 Emma Schwarzer, geb. Baumgart, als Gattin,  
 Familie Ernst Schwarzer, als Eltern,  
 Familie Jul. Baumgart, als Schwiegereltern.

**Bekanntmachung.**

Der Warenverkauf im städtisch.  
 Verkaufssaal Gerichtsstraße 4  
 sind. Mittwochs u. Sonnabends  
 von 9 bis 12 u. von 3 bis 8 Uhr  
 statt. Zum Verkauf gelangen:  
 1. Schweinefleisch in Brühe  
 die Dose 1,45 Mark.  
 2. Leberwurst  
 die Dose 1,30 „  
 3. Rohwurst  
 die Dose 1,10 „  
 4. Sülze  
 die Dose 1,10 „  
 5. (Rinder-)Kraut-  
 fleisch d. Pfd. 1,30 „  
 das halbe Pfd. 0,65 „  
 6. Schmalz (Kunst-  
 speise) d. Pfd. 1,60 „  
 Außerdem  
 7. Makaroni  
 das Pfund 0,65 „  
 Leberwurst wird nur vor-  
 mittags, Schmalz nur nachmitt.  
 verkauft, worauf wir besonders  
 hinweisen.  
 Dirschberg, 9. Novemb. 1915.  
 Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Der gemäß § 8 des Flucht-  
 liniengesetzes vom 2 Juli 1875  
 förmlich festgestellte Fluchtlinien-  
 plan von dem östlichen Teile der  
 Straußwitzerstraße liegt in der  
 Zeit vom 11. November bis  
 einschließl. 9. Dezember 1915 im  
 Stadtbauamt, Rathaus 2, Ober-  
 geschos, zu jedermanns Einsicht  
 offen.  
 Dirschberg, d. 5. Novbr. 1915.  
 Der Magistrat.

**Aufforderung.**

Alle Personen, die Forderungen  
 und Zahlungen an meinen  
 verstorb. Ehemann, d. Fleischer-  
 meister Hermann Nehwald in  
 Gundersdorf i. R., zu leisten  
 haben, ersuche ich, sich binnen  
 1 Woche bei mir zu melden.  
 Gundersdorf, 8. Nov. 1915.  
 Minna Nehwald, geb. Günther.

**Zwangsversteigerung.**

Donnerstag, den 11. d. M.,  
 vormittags 10 Uhr, soll in mei-  
 nem Auktionslokale im Gasthof  
 „zum Kronprinz“ hier  
 1 Regulator  
 versteigert werden.  
 Bohrhus,  
 Gerichtsvollzieher in Dirschberg.

**Erbenaufruf!**

Als gerichtlich bestellter Nach-  
 lasspfleger der am 17. Aug. 1915  
 in Breslau, Springerstraße 17,  
 verstorbenen verw. Buchhalter  
**Anna Nickisch geb. Daestner**  
 fordere ich den im Kreise Dirsch-  
 berg Schl. wohnhaft gewesenen  
**Herrn Georg Daestner**  
 oder diejenigen, welche mir über  
 Lebzeiten eine Auskunft  
 geben können, hiermit auf, sich  
 bei mir schriftlich zu melden.  
 Breslau, den 6. Novbr. 1915.

**Grünberger Rechtsanwalt,**  
 Gräbschenerstraße 5.

**Apfel-Verkauf**

Mittwoch von 8 Uhr vorm. bis  
 abends 8 Uhr im Keller Garten-  
 straße 2 sehr billig. Gittler.

**Zahnarzt**

**A. Posselt,**

Bahnhofstraße Nr. 54, II.  
 vis-à-vis H. Kirche.

Blomben, Zahnziehen  
 mit Betäubung u.  
 Spezialität:

Gaumenloser Zahnersatz.

Sprechstunden: 8-9 Uhr.

Sonntags 9-1 Uhr.

NB. Auswärt. Patienten

werden in einem Tage erled.

**Runkelrüben**

in Wagonladungen empfiehlt  
**Max Haase, Bunzlau.**  
 Fernsprecher 138.

**Sichtenbretter,**

Bar. besäumte  
 33, 26 und 20 mm, 3-6 m lg.,  
 10-20 cm br., laufen geg. Kasse  
**Merkel & Steinmetz.**  
 Dresden.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschuss  
 starb am 5. Oktober in Ruhland den Heldentod  
 für sein Vaterland unser lieber, unüber-  
 geleblicher Pflegejahn, Bruder, Schwager,  
 Cousin und Bräutigam

der Maurer

**Alfred Eckert**

Musketier in einem Infanterie-Regiment  
 im blühenden Alter von beinahe 22 Jahren.

Dies zeigt schmerz erfüllt an  
 Johannisthal bei Schildau den 10. Novbr. 1915.

Im Namen aller Hinterbliebenen:  
**Witfrau Ernestine Hornig.**

**Holländische**

**Torfstreu**

zur baldigen Lieferung bietet  
 billig an

**Kurt Schröter, Görlitz,**  
 Fourage-Großhandlung.  
 Fernruf 242.

Telegr. Adresse: Strohschröter.

**Prima holl. Torfstreu**

offertiert zu billigst. Tagespreisen  
**Otto Pöhl,**

Sandmühle, Liegnitz.  
 Fernruf 1093.

**Weisskraut**

per Zentner M. 4,75 Mark, in  
 Wagonladungen empfiehlt  
**Georg Strojnski.**

Montag, den 8. Novbr.,  
 entschlief nach langen Lei-  
 den mein lieber, guter  
 Mann und Vater, Sohn,  
 Bruder, Schwiegersohn u.  
 Schwager

**Johann Kanetzki**

im blühenden Alter von  
 25½ Jahren.

Dies zeigt im Namen  
 aller Hinterblieb. schmerz-  
 erfüllt an  
 die trauernde Gattin  
**Alma Kanetzki** nebst Kind.  
 Gundersdorf, 8. 11. 15.  
 Beerdig. findet Donner-  
 tag nachmitt. 3 Uhr vom  
 Kreiskrankenhaus in Lan-  
 hut aus statt.

**Feinste Frischobst-  
 Melange-Marmelade**

an Wiederverkäufer 25-Pfd.-  
 Eimer M. 11,75 franko jeder  
 Station per Nachn. S. Ledelt,  
 Breslau 3, Sonnenstraße 38.

Wehmütige  Erinnerung

bei der Wiederkehr des Todestages meines lieben und unvergeßlichen Mannes u. treusorgender Vaters seiner drei Liebflinge,

des Fuhrwerksbestikers

# Heinrich Hoffmann

Er starb den Heldentod für Kaiser und Reich als Wehrmann am 10. November 1914 im kräftigsten Mannesalter von 37 Jahren.

Ein Trauerjahr und sieben schöne Jahre!  
So endet heute ein Stück Lebenszeit.  
Begonnen hab' ich's froh am Traualtare —  
Da kam der Krieg — schon trag' ich's Witwenleid.

Acht Monat trug ich mich mit bangem Soffen,  
Denn Du, mein lieber Heinrich, warst vermißt.  
Da plötzlich ist die Nachricht eingetroffen,  
Daß Du den Heldentod gestorben bist.

Im Juli war's, an Deiner Wiegenfeier,  
Als mir die Trauerbotschaft wurd' gebracht,  
Und vaterlos, jedoch mir lieb und teuer,  
Kam's Jüngste kurz nach Deiner Todesnacht!

Du starbst als Held für alle Deine Lieben,  
Drum will auch ich erringen Ehr' und Ruhm:  
„Kein Leid soll Deine Liebflinge betrüben,  
Will sie behüten wie ein Heiligtum!“

In treuer Liebe gewidmet von

Deiner trauernden Gattin  
**Bertha Hoffmann geb. Kuhn**

nebst Kindern und Anverwandten.

Birschberg, am 10. November 1915.

Nachruf verboten.

Sch. in G.

Wehmütige  Erinnerung

am Todestage meines heißgeliebten Mannes, treusorgenden Vaters seiner drei kleinen Kinder, Sohnes, unseres lieben Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

des Reservisten

# Hermann Schiller

aus Krummhübel.

Er starb den Heldentod fürs Vaterland am 10. Novbr. 1914 in Belgien im blühenden Alter von 29 1/2 Jahren.

Der böse Krieg, er hatte kaum begonnen,  
Da war das Land schon voller Traurigkeit,  
Statt Lust und Freude, Seligkeit und Sonne,  
War überall das größte Herzeleid.

Auch mein Gebet war: Himmel, hab' Erbarmen  
Und raube mir den guten Gatten nicht,  
Umsonst, ich kann ihn nimmermehr umarmen  
Und nicht mehr schau'n sein holdes Angesicht.

Wie lebten wir so glücklich und zufrieden,  
Wie wurde Müh' und Arbeit uns zur Lust,  
Welch' Glück war in den Kleinen uns beschieden,  
Die liebend schmiegen sich an unsre Brust.

Vorbei das Glück, vorbei der Sehnsucht Hoffen,  
Daß froh Du heimkehrst in Dein trautes Heim.  
Heut ist's ein Jahr, wo tödlich Du getroffen,  
Man bettet Dich in fremde Erde ein.

Dein liebes Söhnchen, das Dir ward geboren,  
Wie Du schon warst in den Krieg hinaus,  
Hat Dich, den guten Vater, schon verloren,  
Oh' es noch fühlen kann sein traurig Loß.

Lah', Hermann, Dir drum das Versprechen geben,  
Die Kinder soll'n, so Gott will, weiter blüh'n,  
Für sie allein nur will ich ferner leben  
Und sie in Deinem Sinne wohl erziehn.

In aufrichtiger Liebe gewidmet

von Deiner trauernden Gattin  
**Emma Schiller geb. Pflugner**  
nebst Kindern.

Krummhübel und Agnetendorf.



## Nachruf

zum Sterbetage unseres lieben, teuren Seldes

# Oswald Gottschling

aus Grunau,

aus ein. Res.-Inf.-Regt., gefall. 10. 11. 14 in Belgien.

Auf Belgiens blutgetränkter Erde,  
Sank hin Dein Haupt zur ewigen Ruh',  
Fürs Vaterland gabst Du Dein Leben,  
Schlaf' wohl im Seldengrab, Du wackerer  
Streiter Du.

In schmerzlicher Erinnerung  
Wwe. **M. Lindenau** als Tante,  
**Johanna** und **August**  
als Cousine und Cousin,

Berlin N. 65, den 10. November 1915.



Es ist schwer, dies zu versteh'n,  
Daß wir uns nicht mehr wiederseh'n.

Durch Unglücksfall starb am 4. Oktober 1915 auf der Nordseite Frankreichs

der Landsturmmann

# Gustav Scheuermann

im Alter von 20 Jahren.

Dies zeigen allen Freunden und Bekannten im tiefsten Schmerz an

die tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Scheuermann** nebst  
**Geschwistern und Großmutter.**

Reibnitz i. Nsb., den 6. November 1915.

Der Mensch ist nur der Welt geliebt,  
Oft muß' er weg im besten Blüten.  
Nun hab' ich's überwunden,  
Hab' nicht lang' gesucht,  
Hab' meinen Tod gefunden.

Ruhe sanft in fremder Erde.

**Wehmütige  Erinnerung**

am Todestage meines heilägeliebten, unvergesslichen  
Gatten, Vaters u. lieben Sohnes, Bruders, Schwagers,  
Schwiegerohnes und Onkels  
des Maurers

**Hermann Seidel**

gestorben den 10. November 1914 als Wehrmann  
im Reserve-Inf.-Regt. Nr. 19.

Ein Jahr ruht nun in Feindesland,  
Der unser Glück auf Erden war.  
Auf Wiederkehr! so hast Du noch geschrieben,  
Es ist Dein letzter Gruß für uns geblieben.  
Gott hat gesehn in unsrer stillen Kammer  
Von Frau und Eltern die Tränen und den Jammer.  
So schlafe friedlich! Uns läßt doch Dein Sterben  
Trost Weh und Leid den Trost auch erben:  
Fürs Vaterland starbst Du als Held!  
Geliebter Gatte, nimm von mir das letzte,  
Was ich zu meinem Trost Dir bieten kann,  
Damit die Welt es hört, wie ich Dich schätzte  
Als meinen herzenguten Ehemann.  
Du warst so treu, wie wenige auf Erden,  
Dum war ich glücklich stets an Deiner Seit:  
Noch heut denk' ich mit Zittern und mit Wehen  
An das verlor'ne Glück im Massenrab:  
Welch bitterer Lohn für Deinen Mannesmut,  
Du hast dabei Dein frühes Grab erworben,  
Und ich verlor dabei ein unerfesslich Gut.  
Als einziger Trost bleibt Maria mir,  
Dein heilägeliebtes, einziges Töchterlein;  
Nun sei getröstet von Deinen Lieben allen,  
Einst feiern Frieden wir in Himmels Hallen,  
Wenn wieder fröhlich wir vereint sind.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

die trauernde Gattin  
**Jda Seidel geb. Kriegel**

Schmiedeberg i. Mgh., den 10. November 1915.



**Zur Erinnerung**

an unsern einzigen lieben Sohn und Bruder,  
den Kriegsfreiwilligen

**Erich Thiel**

stud. phil.,

der am 10. Nov. 1914 bei Dirmuiden den Heldentod fand.

Ein Jahr schon schläft Du, junger Held,  
in fremder Erden;  
irgendwo liegt Dein Grab im Feld: —  
ob wir's finden werden?

Können kein Kränzlein legen drauf,  
und hätten wir Flügel:  
Gottes Sonne geht einsam auf  
über dem Hügel.

Hängt Dein Bild an unsrer Wand,  
wir schau'n's mit Schmerzen:  
doch Du, unser Erich, lebst unverwandt  
in unserm Herzen.

Berlin, Agnetendorf, Serfsdorf, Spiller.

**Heinrich Thiel u. Frau Emilie**  
geb. Grosse,

**Martha Thiel.**



**Trost**

**Leid**

am Todestage meines heilägeliebten, treusorgenden  
Gatten und Vaters, unsers unvergesslichen Sohnes,  
Bruders, Schwagers und Onkels  
des Wehrmanns

**Ernst Kleiner.**

Er starb auf dem Felde der Ehre in Belgien am 10.  
November 1914 im blühenden Alter von 29 Jahren.

Zum Segen Deutschlands lag auf unsern Gauen  
Ein goldner Frieden über vierzig Jahr:  
Da plötzlich brachten ries'ge Feindesklaue  
Das teure Vaterland in Kriegsgefahr.  
Als Neid und Mißgunst noch die Feinde mehrte,  
Da walt' den guten Deutschen auch ihr Blut,  
Und Jung wie Alt griff zum geschliffnem Schwerte  
Um schnell zu fählen unsrer Feinde Rut!

Derägeliebter Ernst, auch Du hast uns verlassen,  
In schüben uns're Ehre, unser Gut.  
Schieb'st Du auch schwer von unsern lieben Gassen,  
In Deinen Adern rollte Heldeblut! —  
Aus Frankreich bist Du heil herausgekommen,  
Doch kaum warst Du in Belgien eingelehrt,  
Da hat das Unglück seinen Lauf genommen —  
Allein, Du hast Dich nicht umsonst gelehrt!

Für Deine Lieben aber ist es schmerzlich,  
Daf durch den Krieg Dein treues Auge brach.  
War Deine Reigung doch zu Allen herzlich  
Und Du trugst keinem Menschen etwas nach.  
Nächst mir am meisten sich die Eltern grämen,  
Ging doch mit Dir ihr ein'ger Sohn dahin,  
Sie wissen kaum ihr Herzeleid zu zähmen,  
Denn Du warst ihre Hoffnung und Gewinn!

Ach, Schreckliches hat dieser Krieg geboren,  
Der liebste Mann wurd' mir hinweg gerafft.  
Ein Bruder ging in Serbien mir verloren,  
Die Schwäger: krank und in Gefangenschaft.  
O böser Krieg, du teuflisch Ungehuer,  
Du raubtest mir mein junges Eheglück,  
Und denke, Ernst, statt Deiner Wiegenfeier,  
Wurd' Kunde mir von Deinem Mißgeschick!

Derägeliebter Ernst, Dein Lieblich muß mich trösten,  
Ja, Emma hält mir die Erinnerung wach,  
Und macht mir Mut in meinem Schmerz, dem größten  
Dum bin voll Liebe ich ihr schützend Dach.  
Nichts soll der Kleinen ihre Blide trüben,  
Rüht sie Dein Bild doch alle Tage fast,  
Und frag ich sie: „Wo ist Papa geblieben?“  
„Im Himmel,“ spricht der kleine, muntre Gast!

In unveränderlicher Liebe gewidmet

von Deiner schwergeprüften Gattin

**Toni Kleiner geb. Krauss** nebst Kind,

Eltern, Schwester, Schwägerinnen u. Schwager.

Krummhübel, Seiffersdorf, am 10. November 1915.  
Nachdruck verboten.

Sch. in G.

**Riefen- od. Fichten-Rollholz**

in allen Längen von 7 cm aufwärts und von 50 cm aufwärts,  
stark, auch lange Stangen und Brennholz lauft jedes Quantum  
gegen Cass.

**August Walden, Holzgroßhdlg.,**  
Sorau N.-L.

# Schmerzliche Erinnerung



am Todestage meines geliebten, treuforgenden und unvergesslichen Gatten u. Vaters meiner zwei Kinder, meines herzensguten Sohnes, unsers sieben Bruders, Schwagers und Schwiegersohnes

des Maurers

# Karl Zingel.

Er fiel auf dem Felde der Ehre als Reservist in Frankreich am 10. November 1914 im blühenden Alter von 27 Jahren.

Das Weltgebäude tracht in allen Fugen, Und stürzen mußte mancher schmucke Bau. Was fleiß'ge Hände einst zusammentrugen, Dieg nun zerstört auf Blutgetränkter Au'. Auch Du, mein Karl, Du fügeste Stein auf Steine Zu Heimatbauten in der Friedenszeit. Sie stehen noch — der Krieg zerstörte keine, Denn deutsche Männer sind voll Tapferkeit!

Ja, kämpften nicht die Jungen wie die Alten Mit Feuereifer für ihr Vaterland — So hätten sie den Feind nicht aufgehalten Und unsre Heimat läg' in Rußlands Hand. — Geliebter Karl, auch Du hast brav gestritten, Bis Deine lieben Grüße blieben aus. Du hast vielleicht das Schrecklichste erlitten, Allein ich hoffe: Einst kommst Du ausbaß!

Es wäre meine größte Lebensfreude, Das Wiedersehn nach kurzem Eheabschied. Obwohl zu unserm Schmerz und unserm Leide Gewaltet hat ein trauriges Geschid: Dein Bruder Paul ist schwer verwundet worden, Er starb den Heldentod zu Köln am Rhein, Und weiter trug man noch durch Friedhofs Pforten Mein Väterchen und Dein lieb' Mütterlein!

O, liebster Karl, mein seelenguter Gatte, Soll'n wir im Leben uns nicht wiedersehn, Sei mein Bemüh'n, weil ich so lieb Dich hatte, Auch zu erobern mir die Dimmelshöh'n. Ich schwöre Dir, Dich nimmer zu vergessen, Und Deinen Kindern ganz mein Herz zu weih'n. Doch lieber möcht' ich heut aus Herz Dich pressen, Und sollt' es auch inmitten Feinden sein!

In treuer Liebe gewidmet von Deiner tiefgebeugten Gattin **Minna Zingel geb. Röhrich**

nebst Paul und Lisbeth als Kindern, und Anverwandten.

Voigtsdorf, Allersdorf, Kriegsgelände, den 10. November 1915.

Nachdruck verboten.

**Zahn-Atelier**  
**Max Loewe**  
 Bahnhofstraße Nr. 64,  
 gegenüber Hotel Drei Berge.

Tägl. Arbeitsstunden, Vorber. u. Nachhilfseunterr. in all. Fäch. gründl. u. billig durch staatl. geprüft. u. konzess. Lehrer. Angeb. unt. W 871 an d. „Vote“ erb.

Einem Posten  
**Linoleum**  
 durch und durch Ia.,  
 Gelegenheitskauf,  
 50 breit, das Meter  
 1,50 Mark.  
**Joseph Engel**  
 Warmbrunn.

**Dedreißig**  
hat abzugeben Heinrich, Herischdorf, Scholzenberg.  
**Zirka 10 Morgen Wiese,**  
auf Grünfütter, an der Ziegelei in Boberröhrsdorf zu verkauf.  
C. A. Grüttner, Sechsstätte.

**Kartoff.,** 3tr. 3,50 M., Futterrüben, 3tr. 2,25 M., verkauft Finger, Cunnersdorf Nr. 38.

**Geschäftl. Anzeigen**  
Postlagernde Briefe sind unzuläss.

**Wer bar Geld**  
bis 6 % braucht auf Schuldsch., sotr. sof., b. 5 Z. rüchzhlv. Reell, distr. Zahlr. Danfschr. S. Otto, Breslau, Alte Taschenstr. 23/24.

**3000 Mark**  
sof. a. Grundst. außerh. gesucht. Offert. unt. D 3 an die Exped. d. „Vote“ erb. Vermittl. erw.

Suche bald auf sich. Hypothek 4500 Mark auf Landwirtschaft. Offerten unter L 10 an die Expedition des „Vote“ erbet.

**Landhaus,**  
6-8 Räume, zu Pensionszwecken geeignet, zu mieten gesucht in einem Badeort oder besuchter Sommerfrische des Riesengeb. Offerten mit Preisangabe, ev. auch Ansicht, an die Exped. des „Vote“ unter P 991 erbeten.

**Restaurant Sanssouci,**  
Herischdorf,  
sofort anderweitig billig zu verpachten. Kautions 2000 Mark. Anfragen schriftlich an **Hildegard Reissig,**  
Warmbrunn, Hermsdorferstr. 7, oder mündlich täglich zwischen 2 und 3 Uhr.

Donnerstag, den 11. Novbr., nachmittags 2 Uhr, kommt ein Transp. schöner starker **Nutzkühe** auf Bahnhof Landeshut an und stelle sie bei mir zum Verkauf. Ernst Ridig, Viehhändlung, Landeshut Schl.

**Ruh, Bullchen u. Kalbe z. verkauf.**  
i. Sajeibach, Fleischerei Anders.

**Für Jagdhündin**  
(Setter) wird Unterkunft und Beschäftigung bei Förster ges. Offerten unter M 11 an die Expedition des „Vote“ erbet.

**Dachs,**  
frisch erlegt, sucht zu kaufen und erbittet Angebote nebst Preis C. Bergmann, Röhrsdorf grsl., Friedeberg a. Du.

## Arbeits-Markt

Gesuche gelernter Arbeitspersonals sind nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig.  
Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Glänzende Einnahmen erzielt. Dam. u. Herr., Grobhandl., Wiederverk. u. Kolonnenreis. d. b. Verff. unf. Feldgrauen Belour-Soldatenbilder mit phot. Köpfen. Gr. 36x35 cm f. sämtl. Waffen-gatt. Diese sind d. sinnigst. Andent. d. Angeh. unf. tapf. Feld-grau. wie auch f. d. Sold. selbst. Mod. Verl. Verlags- u. Kunstanstalt Berlin C. 10, Burgstr. 23.

Welch. Herrenschneider ändert bald Anzüge um. Off. u. Z 999 an die Exped. des „Vote“ erb.

**Jüngerer Bäckergeselle**  
für bald gesucht.  
Paul Wieland, Landeshut.

**Für Fleischergesellen**  
wird per bald Stellungs gesucht, wo Meister da ist.  
Erdmannsdorf i. Riesengeb., bei Frau Kiesel.

**Maurerpolier**  
mit Maurern und Arbeitern per sofort nach Jannowitz i. R. gesucht. Meld. Neubau Fischer, Koschel, Maurermeister, Schönau.

**Tüchtige Weber u. Weberinnen**  
sucht  
Mechanische Leinenweberei  
Heinrich Tzschaschel,  
Alt-Kemnitz im Riesengebirge.

**Kräftig. Arbeiter**  
als Feuerleute  
sucht  
die Verwalt. der Gasanstalt.

Einem kräftigen **Arbeiter**  
sucht  
Radon, Eisenhandlung,  
G. m. b. S.

Ein tüchtiger **Oberhauschachtmeister**  
ev. mit Leuten, findet Beschäft. auf der Strecke Altaltmannsdorf-Münsterberg. Meldungen bis 12. d. M.

**Stangor & Kühn,**  
Tiefbaugeschäft, Hirschberg Schl. Sand Nr. 2a.

**Zuverlässiger Holzschleifer**  
für sofort gesucht. Paul Rump, Holzstoffabrik Giersdorf.

### Zimmerleute

für dauernde Beschäftig. gesucht.  
**J. Exner, Baugeschäft,**  
Petersdorf i. R.

Gesucht für bald oder später  
in Dauerstellung militärfreier

### Schäfer,

der mit Frau oder Knecht die  
Heerde besorgt. Offerten unter  
J 8 an die Exped. des „Vote“.

Unverheirateter, herrschaftlicher

### Kutscher

(kann auch Kriegsinvalid sein)  
per bald oder 1. 12. 15 gesucht.  
Meldung mit Zeugnisabschr.  
an Inspektor Doehring, Dom.  
Pöhlshilbern, Kreis Liegnitz

Einen kräftigen Laufburschen  
sucht Glasermeister Baar, Pro-  
menade.

Suchen zum sofortigen Antritt  
einen ehrlichen, kräftigen

### Arbeitsburschen.

Kreis-Einkaufs-Gesellschaft  
m. b. H., Hirschberg i. Schlesien,  
Kreishaus Zimmer 22/23.

### Jüng. Fräulein oder Mann

l. m. Drog.-Geschäft ges. An-  
gebote mit Angabe der bisherig.  
Tätigkeit u. Gehaltsansprüchen  
bei freier Station erbittet  
Ewald Basler, Drogenhaus,  
Vollenhain i. Schles.,  
Dauerstraße Nr. 8. Fernruf 59.  
Bewerber, die schon im Ge-  
schäft tätig gewesen und denen  
an dauernder Stellung gelegen  
werden bevorzugt.

### Dame

in geachtetem Alter zur Buch-  
führung bei Familienanschluss i.  
Rühle im Riesengebirge gesucht.  
Gekl. Off. mit Zeugnisabschr.  
und Gehaltsanspr. unter Qu 992  
an die Exped. des „Vote“ erb.

### Tüchtige Verkäuferin,

die mehrere Jahre in Damen-  
Konfektions- u. Modenwaren-  
geschäft tätig war und mit Ab-  
änderungen vertraut ist, für  
1. Januar gesucht. Zeugnisse,  
Bild und Gehaltsansprüche erb.  
Ferner suche ich für 1. April  
1916 einen

### Lehrling

mit guten Schulkennntnissen, aus  
achtbarer Familie.

**Ferdinand Müller,**  
Vollenhain.

### Photographin,

selbständig arbeit., sucht Stells.  
(Hirschberg bevorzugt). Off. u.  
E 4 an die Exped. d. „Vote“.

### Mädchen,

welches bereits in guten Hän-  
dern gedient hat u. perfekt kochen  
kann, bei gutem Lohn sofort ge-  
sucht. Angebote unter H 7 an  
die Exped. des „Vote“ erbeten.

Ein Dienstmädchen  
sof. gesucht Cunnersdorf i. R.,  
Friedrichstraße Nr. 19.

Empf. Hausmdd., suche land-  
wirtschaftl. Burschen u. Mädch.  
Martha Pechmann, gewerbem.  
Stellenbüro, Warmbrunn.

### Tüchtiges Herdmädchen

für Pension zum baldigen An-  
tritt gesucht. Zeugnisabschrift.  
u. G 6 an d. Exped. d. „Vote“.

Anständiges junges Mädchen  
mit guter Handschrift, Mal- u.  
Rechentalent, sucht Anstangs-  
stellung in Bureau oder dergl.  
Gekl. Offerten unter K 9 an  
die Exped. des „Vote“ erbeten.

Alleinstehende, rüstige Frau  
sucht Stellung als Wirtin.  
Offerten unter W 998 an die  
Expedition des „Vote“ erb.

### Gasthaus z. Felsen.

Sonntag:

### Militär-Konzert.

### Vereinsnachrichten

### Liberaler Bürgerverein.

Mittwoch, den 10. d. M.,  
abends 8 1/2 Uhr, im „Schwarzen  
Adler“:

Besprechung weg. der Stadt-  
verordnetenwahlen.

Alle Mitglied., die bei Durch-  
führung der Wahl behilflich sein  
wollen, werden gebeten zu er-  
scheinen. Der Vorstand.

### Konsumverein f. Hirschberg u. Umg. G. m. b. H.

### Generalversammlung

Mittwoch, den 17. November (Buhag), nachmittags 2 1/2 Uhr,  
im Gasthof „zum Deutschen Kaiser“, Cunnersdorf

### Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrats.
  2. Verlesung des Revisionsprotokolls.
  3. Genehmigung der Bilanz, Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinnes und Entlastung des Vorstandes.
  4. Ersatzwahl des Aufsichtsrats.
  5. Anträge und Verschiedenes.
- Anträge zu der Generalversammlung müssen bis zum 14. 11. beim Unterzeichneten eingereicht sein.  
Nur Mitglieder haben Zutritt.

### Der Aufsichtsrat.

J. A.: August Schak, Vorsitzender.

### Voigtsdorf, Wiesners Gasthaus

Sonntag, den 14. November, nachm. 1/4 Uhr:

### Unterverbandstag

der Raiffeisen-Vereine des Kreises Hirschberg.

Hirche, Unterverbandsvorsitzender.

### Vergnügungen.

### Post-Schänke.

Mittwoch, den 10. d. M.:

Schwein-  schlachten

Früh  
von 10 Uhr:

Wellfleisch  
und Wurst.

Abends:

Schlachtschüsseln!

### Hotel Preußischer Hof,

Hirschberg i. Schl.

Jeden Mittwoch um 7 Uhr und Sonntag um 6 Uhr:

### Freikonzert.

# Erdal

anerkannt bester

### Wachs - Lederputz

Ist, hauchdünn aufgetragen,

von

höchster Glanzwirkung,

aber ohne

üblen Geruch!



Keine Preiserhöhung!

Das mit Erdal behandelte Schuhwerk gibt, selbst unter fließendes Wasser gehalten, weder Glanz noch Schwärze ab.

Für Vereine Vorzugspreise.

# Weihnachtsgaben für unsere Truppen.

Bleistifte  
Briefpapier  
Brieftaschen  
Brustbeutel  
Decken  
Eßbestecke  
Fußlappen  
Haarbürsten  
Haaltücher  
Handschuhe  
Handtücher  
Hemden

Hosen  
Hosenträger  
Kämme  
Kartenspiele  
Kartentaschen  
Kleiderbürsten  
Kniewärmer  
Kopfschützer  
Leibbinden  
Löffel  
Notizbücher  
Ohrenschützer

Postkarten  
Pulswärmer  
Socken  
Scheren  
Schwämme  
Seife  
Spiele  
Stiefelbürsten  
Strümpfe  
Tabakbeutel  
Taschenbürsten  
Taschenmesser

Taschenlaternen  
Taschenspiegel  
Taschentücher  
Täschch. m. Nähzeug  
Trinkbecher  
Unterhosen  
Unterjacken  
Waschbürsten  
Westen  
Zahnbürsten  
Zigarrentaschen  
Zigarettenfäsch.

**Kaufhaus Georg Pinoff Inh. S. Feldmann.**

**Starke Preisermäßigung!**

## Brennspiritus „Marke Herold“



Heutiger Einheitspreis (ohne Glas)

**45 Pfg. pro Liter 95°.**  
(bisher 60 Pfg.)

**42 Pfg. pro Liter 90°.**  
(bisher 57 Pfg.)

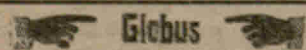
**Spiritus-Zentrale Berlin W. 9**

Wegen mangelnder Beschäftig.  
sind moderne

### Geldschränke

äußerst billig abzugeben.

Anfragen unter G 901 an die Expedition des „Boten“ erbeten.



zu kaufen gesucht. Off. u. U 996 an die Exped. des „Boten“ erb.

### Gelegenheitskäufe in Nähmaschinen

gebraucht. Damenrädern

— praktische Carbidtischlampen. —

der billigste Ersatz für Petroleum, pro Stunde ca. 2 Pfg.

Electr. Taschenlampen u. Batterien

empfiehlt **Joh. Fiebig**, Uhren- und Fahrrad-

Handlung.

**Metallbetten** an Private. Katalog frei.

Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten. zu kaufen gesucht. Offert. unter

Eisenmöbelfabrik, Suhl & Thür. | A 1 an die Exped. des „Boten“.

### Damen-Mantel oder Kostüm

zu kaufen gesucht. Offert. unter

A 1 an die Exped. des „Boten“.



### Beddig-Nohrmöbel

großes Lager — billige Preise  
Paul Köhler, Bahnhofstr. 13,  
Korbgeschäft. Telefon 431.

Wasche  
weiche ein in  
**Henkel's**  
Bleich-Soda.

### Talg, Wachs,

Küchenseife, Stearinabfälle u.  
taugt zu höchsten Preisen  
S. Maul, Seifenfabrik.

Reiserteit beseitigt

Rudrak' Duftbonbons

„Weg ist er“.

Beutel 20, Karton 30 Pfg.  
zu haben in den Niederlagen,  
wo Plakate hängen.

### Alte Gebisse,

auch zerbrochene Teile, laufe in  
Dirschberg nur Donnerstag, den  
11. Novbr., von 9—11 Uhr, im  
Central-Hotel, Zimmer 5, 1. Et.  
Tafel pro Stück bis 4 Mk. in  
einzelnen Fällen bis 20 Mk.  
Frau Willig.